

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1914**

491 (22.10.1914) Mittagausgabe

# Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.  
Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.  
Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitans größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Ebergarten.  
Chefredakteur: Albert Herzog.  
Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Politik, bad. Chronik und den allgem. Teil: H. Febr. v. Seckendorff für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B.  
Berliner Bureau: Berlin W 10.  
Gesamt-Auflage: 37000 Exmpl.  
je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Zwillinge-Rotationsmaschinen neuesten Systems in Karlsruhe und nächster Umgebung allein aber 22000 Abonnenten.

Expedition:  
Brief- und Sammlungs-Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktplat.  
Brief- od. Telegr.-Adresse lautet nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse“, Karlsruhe.  
Bezugspreis in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt 60 Pfg. und in den Zweigexpeditionen abgeholt 65 Pfg. monatlich, frei ins Haus geliefert: Vierteljährlich M. 2.20, Halbjährlich M. 4.20, Annuell M. 8.00.  
Durch den Briefträger täglich 2 mal ins Haus gebr. M. 2.52.  
Sonder-Nummern 5 Pfg., Gabel-Nummern 10 Pfg.  
Anzeigen:  
Die Kolonialeile 25 Pfg., die Kleinaussagen 70 Pfg., Kleinanzeigen an 1 Stelle 1 M. 1.00, bei Wiederholungen tariflicher Rabatt, bei der Aufnahme des Textes, bei reichlichen Zeichnungen und bei Konfekt- oder sonstiger Art.

Nr. 491. Telefon: Expedition Nr. 86. Karlsruhe, Donnerstag den 22. Oktober 1914. Telefon: Redaktion Nr. 809. 30. Jahrgang.

## Vom Krieg.

### Dom östlichen Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe in Galizien.

W.I.B. Wien, 21. Okt. (Nicht amtlich.) Zu den letzten Ereignissen auf dem galizischen Kriegsschauplatz schreibt der militärische Mitarbeiter des „Neuen Wiener Tageblattes“: „Das russische Oberkommando wollte Przemysl mit allen Mitteln nehmen, damit möglichst viel Kräfte für den nördlichen Kriegsschauplatz bei Warschau frei werden. Aber der Sieger von Karkulisse, General Dimitriew, erlitt bei Przemysl eine furchtbare Niederlage, deren Folgen sich in dem raschen Vorwärtsschreiten der Oesterreicher bemerkbar machen. Nach der Einnahme von Mlynice, des Mittelpunktes der feindlichen Stellungen, werden die Russen überall auch nördlich der Karpathen aus einer Feldbefestigung nach der anderen geworfen. Jetzt hat sich eine zusammenhängende äußerst erbiterte Hauptfront auf einer 150 Km. breiten Front entwickelt, die alle russischen Kräfte in Galizien festhält.“

W.I.B. Wien, 22. Okt. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart am 21. mittags: In den schweren und hartnäckigen Angriffen auf die verfallenen Stellungen des Feindes von Gleszyn bis an die Chaussee östlich von Medzga gewannen wir an mehreren Stellen Terrain, während die russischen Gegenangriffe nirgends durchzubringen vermochten. In der vergangenen Nacht erklimmten unsere Truppen die Höhe nördlich von Mlynice, südlich von Magiera gelang es ihnen schon gestern, sich von den eroberten Ortschaften gegen die Höhen vorzuarbeiten. Am südlichen Flügel wird der Kampf hauptsächlich von der Artillerie geführt.

Durch weitgehende Anwendung der modernen Feldbefestigung gewinnt die Schlacht größtenteils den Charakter eines modernen Festungsrieges. In den Karpathen wurden gestern der Jablonicapass, der letzte noch von den russischen Abteilungen besetzt gewesene Uebergang, von uns genommen. Auf ungarischem Boden ist kein Feind mehr. Unsere Vorrückung in der Bukowina erreichte den großen Sereth.

W.I.B. Wien, 21. Okt. Die „Reichspost“ meldet aus Bukarest: Das „Journal des Balkan“, das sonst ausschließlich die Interessen des Dreierbundes vertritt, stellt fest, daß die Lage der russischen Armeen einigermaßen zweifelhaft sei. Es sei Gefahr, daß die Russen Ungarn verlassen und sich auf die Hauptmacht ihrer Armeen zurückziehen müssen. Ebenso sei es wahr, daß ihre Truppen die Stellung zwischen Przemysl und Krakau verlassen und sich auf den San zurückziehen müssen. Die Russen hätten angekündigt, daß sie einige Zeit hindurch Stillstehen über die Bewegung der Truppen beobachten würden. Die Deutschen und Oesterreicher dagegen verlinken Siege und den Marsch gegen Zwangorod und Warschau an. Es scheint, daß die deutschen und österreichischen Telegramme die Wahrheit ausdrücken.

### Die Ereignisse auf dem Balkan.

— Berlin, 22. Okt. Nach der „Petersburger Borsenzeitung“ meldet die „Voss. Ztg.“ aus Konstantinopel: Der Sultan hat Enver Pascha zum Oberkommandierenden des türkischen Heeres und der türkischen Flotte ernannt.

W.I.B. Wien, 21. Okt. (Nicht amtlich.) Die Politische Korrespondenz meldet aus Konstantinopel: Die russischen, die englischen und französischen Untertanen in der Türkei sollen von den Konsulaten dieser Staaten vertrauliche Weisung erhalten haben, sich der Gewerbesteuer nicht zu unterwerfen und gegenüber den türkischen Beamten, die sich zur Eintreibung dieser Steuer bei ihnen einfinden, auf ihrer Weigerung zu beharren.

T. Wien, 21. Okt. Die Südslawische Korrespondenz berichtet aus Sofia, der russische Gesandte Savinsky habe Schritte bei dem Ministerpräsidenten Radoslawow gegen den russisch-feindlichen Ton der bulgarischen Presse unternommen. Radoslawow erwiderte, er könne außerhalb des bestehenden Pressegesetzes gegen die Zeitungen nichts unternehmen.

W.I.B. Sofia, 21. Okt. (Nicht amtlich.) Meldung der Agence Bulgare. Der bulgarische Gesandte in Nisch hat die Einsetzung einer gemischten serbisch-bulgarischen Untersuchungsausschusses für den Bezirk Strumitza vorgeschlagen, um die Berechtigung der Flüchtlinge zu prüfen. Die serbische Regierung verhielt sich jedoch ablehnend.

W.I.B. Saloniki, 22. Okt. (Meldung des Wiener Korrespondenten.) Bei der Besetzung von Berat sind die Bewohner verschiedener Orte nach Elbassan geflüchtet. Das serbische Militär drang vorübergehend in jene Orte ein und plünderte. Bulgarische Banden sind in dem serbisch-bulgarischen

Grenzgebiet eingetroffen, meiden aber sorgfältig die griechische Grenze.

### Griechische Kriegsvorbereitungen.

T. Wien, 21. Okt. Bukarester Blätter berichten: In Calafat sind in den letzten Tagen zahlreiche griechische Reservisten eingetroffen, die telegraphisch zu ihren Truppenkörpern einberufen wurden. Russische Dampfer besörderten die Reservisten von Calafat nach Kabelewa, von wo sie sich über Nisch nach Saloniki begeben sollen.

### Japan besetzt die deutschen Inseln der Südsee.

W.I.B. Tokio, 21. Okt. (Nicht amtlich.) Das Reutersche Büro meldet von hier von gestern: Das Marineministerium gibt bekannt, daß die Marianen- und Karolinen-Inseln aus militärischen Gründen besetzt worden sind. (Man wird es sich zeigen, ob sich die Vereinigten Staaten abermals von den „militärischen Gründen“ Japans beruhigen lassen. D. Red.)

— Berlin, 22. Okt. Zu der Meldung aus Tokio, daß die Marschall-, Marianen- u. Karolinen-Inseln aus militärischen Gründen besetzt worden seien, sagt die „Tägl. Rundsch.“: „Eine militärische Auseinandersetzung zwischen Japan und Deutschland ist nur in einem Kampfe um Tsingtau möglich. Für uns ist der Besitz der Marianen- und Karolinen-Inseln von keinem Belang. Wir quittieren über den neuen Raubzug mit gelassenem Achselzucken. Auch über seine Folgen und seinen Lohn entscheiden die Waffen in Europa.“

### Der Krieg zur See.

— Berlin, 22. Okt. Zu dem Heldentum unserer vier Torpedoboote erzählt laut „Voss. Ztg.“ ein Mann der Besatzung des „Undaunted“: „Die Leute der deutschen Torpedoboote kämpften wie Helden, hatten es aber mit weit überlegener Artillerie zu tun. In weniger als zwei Stunden ging das letzte Boot zugrunde. Die deutschen Seeleute kämpften bis zum Ende. Die Mehrzahl ging mit dem Schiff unter. Die Verwundeten der englischen Zerstörer wurden mit einigen deutschen Verwundeten nach Shottkem gebracht. Von den letzteren ist inzwischen einer gestorben. Der Berichtserstatter der „Times“ hat an einem englischen Zerstörer erste Schäden gerade über der Wasserlinie festgestellt.“

W.I.B. London, 21. Okt. (Nicht amtlich.) Die „Times“ melden aus Buenos Aires vom 18. Oktober: Große Ueberraschung hat hier die Ankündigung aus Rom verursacht, daß italienische Dampfer nicht mehr als 50 deutsche oder österreichische Reservisten aufnehmen dürften, ohne ein Eingreifen britischer Schiffe zu befürchten. Den Deutschen wurde bisher vom Konjul geraten, die Rückreise nicht zu versuchen, aber jetzt werden Plätze zur Ueberfahrt in der genannten beschränkten Anzahl belegt. Wie berichtet wird, erhalten auch holländische Schiffe dieselbe Vergünstigung.

W.I.B. London, 21. Okt. „Morning Post“ fordert Churchill auf, in der Admiralität festzustellen, wie das an die Flotte mitgeteilte Signal zustande kam, daß Staatsangehörige feindlicher Staaten neutrale Schiffe benutzen dürften. Die Veröffentlichung des Signals habe im Publikum den dringenden Wunsch erregt, zu erfahren, auf wessen Befehl es gegeben wurde und welche Politik damit verfolgt worden sei. Auch die Verantwortlichen hätten den Wunsch zu erfahren, wie sich außerordentliche Signale die Kriegesflotte erreichten.

W.I.B. Stockholm, 21. Okt. (Nicht amtlich.) Wie von England und mit Ausnahme von zwei, alle von Deutschland ausgehenden norwegischen Schiffe sind wieder freigegeben worden. Die russische Regierung hat sich über die Freigabe der in finnischen Häfen seit Kriegsbeginn festgehaltenen norwegischen Schiffe noch nicht geäußert.

W.I.B. Paris, 21. Okt. (Nicht amtlich.) Der hiesige „New York Herald“ meldet aus Port Said: In Alexandria ist ein Freigelehrter eingetroffen, der den österreichischen Dampfer „Körber“ und die 13 deutschen Dampfer „Pindos“, „Kostof“, „Lautensfels“, „Lonne“, „Nickers“, „Seligland“, „Gutenfels“, „Bärenfels“, „Dessflinger“, „Wendensfels“, „Rabenfels“, „Lühow“, „Amberg“ und „Goslar“ befinden wird. Diese 14 Dampfer liegen in Port Said und werden nach Alexandria gebracht werden.

W.I.B. Bresl, 21. Okt. Der „Händler“ ein Schiff von 25 000 Tonnen Wasserdampfung ist gestern vom Stapel gelaufen.

### Angriff auf ein neutrales Unterseeboot.

— Kopenhagen, 21. Okt. (Nicht amtlich.) Gestern nachmittags feuerte in internationalen Gewässern zwischen Ralkehoved und Aulens-Beuchfeuer ein vorher nicht bemerktes Unterseeboot zwei Torpedos gegen das dänische Unterseeboot „Savmanden“, das mit fünf Knoten Geschwindigkeit über Wasser fuhr. Kein Schuß traf. Das Unterseeboot führte die Nationalflagge. Ein Unterseeboot unbekannter Nationalität wurde am Nachmittag von Ralkehoved-Beuch-

feuer aus beobachtet. Heute früh trieb am Borstrand von Ralkehoved ein Torpedo an, der dort explodierte. Den in Frage kommenden kriegführenden Mächten ist dieser Vorfall zur Kenntnis gebracht worden mit dem Ersuchen, in Zukunft größere Wachsamkeit zu üben.

Zu dem Vorfall meldet „National Tidende“: „Das Unterseeboot befand sich ein gutes Stück außerhalb des dänischen Hoheitsgebietes, als der Kommandant plötzlich einen weißen Streifen im Wasser erblickte. Er war sich sofort darüber klar, daß dieser von einem Torpedo herrührte, dessen Kurs denjenigen des Unterseebootes kreuzte. Das Boot, das nur mit 5 Seemeilen Geschwindigkeit lief, konnte seinen Kurs nicht so schnell ändern und die Besatzung war aufs schlimmste gefaßt. Glücklicherweise ging der Torpedo unter dem Kiel des Bootes hindurch ohne Schaden anzurichten. Wenige Minuten später sah der Kommandant wieder einen verdächtigen Schaumstreifen auf dem Wasser, aber diesmal befand man sich nicht in der Kursrichtung des Torpedos. Das Unterseeboot begab sich sofort auf dänisches Hoheitsgebiet zurück und hielt scharf Ausguck, jedoch war nichts von einem fremden Unterseeboot zu entdecken. Zu derselben Zeit, als die Torpedoschiffe abgefeuert wurden, wurde ein Unterseeboot, dessen Nationalität nicht erkennbar war, bei Ralkehoved-Beuchfeuer bemerkt.“

Das Wollische Telegr.-Büro gibt hierzu bekannt: Wie wir von amtlicher Seite erfahren, sind die beiden Schiffe nicht von einem deutschen Fahrzeug abgefeuert worden.“

### Eine französische Niederlage im Sundgau.

— Zürich, 20. Okt. Die „Adm. Ztg.“ meldet von Bern: Das Gefecht bei Sept im Sundgau am 13. Oktober war, wie nachträglich aus Berichten von der elsässischen Grenze bekannt wird, eine Niederlage für die Franzosen. Ihre Verluste werden auf über 1000 Tote und Verwundete geschätzt. Außerdem büßten sie viele Geschütze und Kriegsmaterial ein.

Die Vernichtungsarbeit wurde fast ausschließlich von der deutschen schweren Artillerie besorgt. So wurde eine Abteilung von mehreren hundert Franzosen, die unter dem Schutze eines Wäldchens vorzugehen suchte, fast vollständig aufgerieben. Der deutsche Fesselballon hatte die Abteilung beobachtet. Drei Stellungen nahmen sie dann gleichzeitig unter Feuer.

Die Franzosen hatten von Belfort schwere Artillerie besogen, doch reichten die Geschütze vielfach nicht so weit wie die deutschen. Am frühen Morgen kam eine deutsche Infanterieabteilung in das Feuer französischer Artillerie, ohne jedoch viele Verluste zu erleiden. Als dann die deutschen Haubitzen ihr Feuer begannen, mußten die Franzosen Stellung um Stellung aufgeben und als am Abend Infanterie gegen die Höhen vorging, zogen sich die Franzosen fluchtartig zurück. Am letzten Mittwochmorgen war das elsässische Gebiet längs der schweizerischen Grenze von Franzosen geräumt.

### Vom nordwestlichen Kriegsschauplatz.

— Calais, 22. Okt. Der militärische Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ schreibt von hier: „Ich gewinne mehr und mehr die Ueberzeugung, daß die Deutschen die Küstenebene von Ostende bis Boulogne immer mehr besetzen wollen.“

T. Rotterdam, 22. Okt. (Priattel.) Londoner Blätter erklärten, es sei nicht richtig, daß die englischen Truppen von der Lisne zur Verstärkung des äußersten linken Flügels der Verbündeten zurückgezogen worden seien. Sie hielten noch ihre dortige Stellung und beschossen die Deutschen mit ihrer schweren Artillerie. So sei es auch in der Nacht vom 12. zum 13. Oktober zu einem längeren Artilleriegefechte gekommen. Die Verbündeten verfolgten die Taktik des Abwartens nach dem großangelegten Plane Joffres. („Deutsche Tagesztg.“)

— Berlin, 20. Okt. Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Mit Ungeduld blickt die ganze Welt nach dem Norden Frankreichs, wo in dem weiten Raume zwischen Paris und der belgischen Grenze seit Wochen ein Riesenkampf tobt, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat, riesenhaft in der Dimension, riesenhaft in der Zahl der Streiter. Dem Fernstehenden entziehen sich die Motive, die ein so langes Hinausschieben der Entscheidung beeinflussen können, er stellt Vergleiche an mit der Dauer früherer Schlachten, er grübelt, er wird sogar nachdenklich und, so er ein Schwächling ist, ängstlich.

Die Entscheidung! in diesem Worte möchte man den Schlüssel finden, der die Antwort bringen könnte. „Entscheidung“ ist ein inhaltschwerer Begriff; er soll nur dort gebraucht werden, wo Großes auf dem Spiele steht und das nur von demjenigen gesucht werden, der sich in seiner Sache stark der sich überlegen fühlt. Wer auf einer anderen, einer unsicheren Basis die Entscheidung sucht, wird zum Abenteuerer. Im Kriege ist Berechnung alles; erst wägen, dann wagen! Ist die Rechnung falsch, kann nur der Zufall noch Rettung bringen und dieser ist ein schlechter Bundesgenosse.

An der Lisne soll die Entscheidung fallen — das lesen wir seit Wochen in jedem Blättchen, das raunt der eine dem an-

deren zu und nicht mit Unrecht. Vielleicht werden die nächsten Tage nicht die Entscheidung über den Weltkrieg bringen, wohl aber einen so durchgreifenden Szenenwechsel auf der Bühne Europas, daß man wird sagen können, dies ist der Anfang vom Ende! Und je entscheidender der Schlag und je unabsehbarer die möglichen Folgen — je größer das Gefühl der Verantwortung. Wehe dem Feldherrn, der in so gespannter Lage leichtfertig handelt; der früher loschlägt, als sein Haus bestellt ist, oder später als sich der Augenblick ihm bot. Dort fände die Stunde der Entscheidung ihn ungenügend gerüstet — hier aber geht es ihm ins Ohr: „Fortuna ist ein Weib, wenn du sie heute verfehlest, so rechne nicht damit, sie morgen wieder zu finden.“

Die Kriegführung ist eine Kunst, der Feldherr ein Künstler — den richtigen Augenblick zu erfassen, aber ist vielleicht die größte Kunst. Wollten wir in Nordfrankreich die Entscheidung suchen, mußte erst Belgien „fest in unserer Hand sein“; so wir uns nunmehr diesem Ziele nähern oder es bereits erreicht haben, ist unser Haus bestellt und die Kugel kann rollen. Was bisher an der Hauptfront sich abspielte, hatte mehr lokale Bedeutung und fiel in das Gebiet der Vorbereitung — was sich nunmehr anschließt, soll den Beweis erbringen, daß die Vorbereitung gründlich war und zum Siege führte.

Aus Obigem geht hervor: für uns war das Hinausschieben der Entscheidung eine gebotene Vorsicht, ein Bedürfnis — für unsere Feinde ein Verhängnis! Wir wollten unsere Vorbereitungen sorgsam treffen, mußten in unserer strategischen Plankarte klare Verhältnisse schaffen (Antwerpen) — unser Feind aber mußte mit seinem linken Arm schnell um Belgien herum reichen, wollte er seinem bedrängten Verbündeten Rettung bringen. General Joffre's Umgebungsversuch war gewiß ein großer Gedanke, aber die Durchführung desselben versagte.

Fast hat es den Anschein, als ob neben dem Feldherrn die ganze Welt es spürt: der Umgebungsgedanke ist verblüht und die Gefahr, selbst umgangen zu werden, klopft bereits an die Tür. Joffre braucht noch etwa fünf Tage, um loszuschlagen auf der ganzen langen Front, — so wird uns über Genf gemeldet — und er könne nicht länger warten, wegen der deutschen Bedrohung der Küste. Damit befände er sich aber in einer Zwangslage, von der sein großer Meister Napoleon einst sagte:

„Nichts ist schlimmer als angreifen zu müssen.“

Dieser Entschluß — falls nichts anderes — brächte die Entscheidung!

Die französischen amtlichen Berichte allerdings wissen stets von täglichen Entscheidungen zu melden. Diese Berichte werden aber schon am Abend des Kampftages in der Hauptstadt bekannt gegeben, also ehe die militärischen Operationen zu Ende sind. So glauben z. B. die Pariser heute schon, daß die heißen Gefechte am Yserflus zu gunsten der Verbündeten abgeschlossen worden seien, während die deutsche Heeresverwaltung mitteilt, daß der heftige Kampf noch andauert. Die Franzosen sind und bleiben eben Materialisten, die mit Tatsachen gefüttert werden wollen, und ihre Regierung muß dieser Schwäche volens volens Rechnung tragen. Demgegenüber bedeutet die vornehme Zurückhaltung des deutschen Generalstabs und die dadurch bedingte Geduld und innere Stille unseres Volkes, das weiß, daß es vertrauen darf, ein großes, sittliches Übergewicht.

Die Kämpfe an der Linde der Yser und bei Lille sind in der Tat noch nicht beendet. Der deutsche Angriff geht weiter, und die Verbündeten wehren sich mit dem Mute der Verzweiflung. Sie befinden sich offenbar in gut verschanzten Stellungen, weshalb die deutschen Truppen überall erst sorgfältige Sturmvorbereitungen treffen müssen. Aber gerade die Gewissenhaftigkeit unserer Heeresleitung darf uns auf ein günstiges Resultat hoffen lassen.

Rotterdam, 22. Okt. Das „Berl. Tagbl.“ berichtet von hier: Dem „Telegraaf“ wird gemeldet, daß das Gefechts-terrain bei Newport viele Schwierigkeiten biete. Es wird von dem Fluße Yser und von vielen kleinen Kanälen durchzogen. Der Regen hat das Forderland sehr sumpfig gemacht. Der Zugang zu der Stadt ist wegen des Hafens und der Kanalarms, die durch sechs Schleusen mit dem Hafen verbunden sind, schwierig. Belgische Truppen sind an diesem Kampfe beteiligt.

In Ostende haben die Deutschen Kanonen aufgestellt. Von dort fährt noch die Straßenbahn nach der niederländischen Grenze. Aller Verkehr mit der Straßenbahn und der Eisenbahn zwischen Zeeland und Belgien ist aufgehoben. In Sas van Gent wird fortwährend Kanonendonner gehört. Auch in der Gegend zwischen Brugge und Gent scheinen kleinere Gefechte im Gange zu sein.

Rotterdam, 22. Okt. Die „Times“ melden von hier: Der englische Minister des Innern hat bestimmt, daß keine belgischen Flüchtlinge an der Ostküste Englands gelandet werden dürfen, weil man fürchtet, daß sich unter ihnen deutsche Spione befinden könnten. Nach Plymouth dürfen Flüchtlinge auch nicht mehr kommen. Unter den in Dover eingetroffenen Flüchtlingen sollen sich 40 deutsche Spione befinden. (?)

Köln, 21. Okt. Von der holländischen Grenze wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Aus Düren wird der „Times“ unter dem 17. gemeldet: Zwei deutsche Flugzeuge erschienen am Donnerstag über Düren und warfen einige Sprengkörper ohne Ergebnis aus. Das erste Flugzeug warf einen über dem Dorfe Spitzke westlich der Stadt, wohl in der Absicht, die Eisenbahn Düren—Calais zu zerstören. Gewehrfeuer von der Belagerung brachte es zu Fall, und der Flieger wurde gefangen genommen. Das zweite Flugzeug, das später erschien, warf ein Geschoss im Osten bei Capelle aus und vermochte zu entkommen. Wenn die Deutschen, heißt es in dem Bericht weiter, geglaubt haben, sie könnten ihren Siegesmarsch von Antwerpen nach Calais vollziehen, den ihre Wälder so zuverlässig vorauslagten, so werden sie auf starken Widerstand in Westflandern stoßen. Sie mögen durch Schnelligkeit verhöhnt sein, mit der sich der erste Abschnitt ihres Aufmarsches bis nach Ostende vollzogen hat, allein sie werden den übrigen Teil der Straße nicht so gangbar finden. Der spätere Rückzug der Verbündeten von Antwerpen war eine Notwendigkeit, wenn sie nicht Gefahr laufen wollten, durch einen von Courtrai aus in der Richtung zur Küste getriebenen deutschen Keil abgeschnitten zu werden. König Albert besuchte gestern in einem Kraftwagen die belgischen Truppen an verschiedenen Stellen und wurde von ihnen warm begrüßt.

Berlin, 22. Okt. Zu dem Land- und Seekampf an der

Straße nach Calais schreibt die „Kreuzzeitg.“: „Von der größten Bedeutung sind die Kämpfe westlich von Lille. Dort wollen anscheinend die Kerntruppen des Feindes uns den Sieg streitig machen. Wir dürfen aber dem Ausgang des Kampfes zuversichtlich entgegensehen, denn unsere Truppen haben die Offensive ergriffen und den Feind bereits an mehreren Stellen zurückgeworfen. In dieser Ueberzeugung setzt uns auch die große Zahl der Gefallenen.“

Kopenhagen, 20. Okt. Die Kopenhagener „Berlingske Tidende“ hebt in einem Leitartikel hervor, daß die Heermassen, die England während des bisherigen Verlaufs des Krieges habe stellen können, im Verhältnis zu den kontinentalen Etzordernissen ganz unzulänglich seien. Der größte Teil des englischen Heeres bestehe aus mangelhaft ausgebildeten Rekruten und viel zu wenig Offizieren und Unteroffizieren. Wie werde man daran denken können, gegen die vorzüglich ausgebildeten und kampftüchtigen Millionen Deutschlands wirklich etwas auszurichten? Deutschlands Heer werde täglich durch ungeheure Mengen von Reserve-, Landwehr- und Landsturmtruppen verstärkt. Deutschland habe eine fast unbegrenzte Zahl wehrpflichtiger Offiziere und Unteroffiziere. Deutschland repräsentiere das Volk in Waffen. Eine lange Reihe von Jahren sei erforderlich, um etwas derartiges zu schaffen. Hier liege Deutschlands enormer Vorteil gegenüber England. Die Zeit werde zeigen, ob es der englischen Flotte gelingen werde, ihr schweres Gewicht in die Waagschale zu legen, bevor die Deutschen den Briten entscheidende Verluste in ihrem eigenen Lande zugefügt hätten. (Köln. Ztg.)

**Zum Fall von Antwerpen.**

Amsterdam, 21. Okt. Das Blatt „Tijd“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Kardinal Mercier in Antwerpen, in der dieser den Wunsch ausspricht, daß die belgischen Flüchtlinge heimkehren möchten, da keinerlei Gefahr bestehe. Zugleich widerspricht der Kardinal dem Gerüchte, daß er selbst geflohen sei.

Haag, 20. Okt. (Priv.-Tel.) Nach der Masseninternierung belgischer Soldaten aus Antwerpen haben sich in den letzten Tagen zahlreiche, bisher verstreute Gruppen belgischer Soldaten, vielfach noch unter Führung von Offizieren, vom Hunger getrieben auf holländisches Gebiet begeben, um sich festnehmen zu lassen. Die Zahl dieser Nachzügler wird laut „N. N.“ auf 2000 geschätzt.

Als aus Antwerpen der Strom belgischer Flüchtlinge nach Holland kam, führten viele große Mengen neuer belgischer Banknoten aller Werksamungen mit dem Bildnis König Leopolds II. mit sich. Die belgische Regierung macht nun aus Havre bekannt, daß diese Banknoten gefälscht sind. Sehr viele holländische Bankiers und Privatleute sind dadurch geschädigt. In Holland wird der Umkauf dieser falschen belgischen Banknoten auf 4 bis 6 Millionen Gulden geschätzt. Einige Zeitungen veröffentlichten erregte Proteste gegen diesen Mißbrauch der Gastfreundschaft.

**Von der belgischen Regierung.**

T. Rotterdam, 21. Okt. Die belgische Regierung hat den Post-, Telegraphen- und Bahnbeamten die Erlaubnis erteilt, nach Belgien zurückzukehren. Ihre Rechte der belgischen Regierung gegenüber bleiben gewährleistet.

T. Rotterdam, 21. Okt. Die französische Regierung hat den Mitgliedern der belgischen Regierung das Recht der Exterritorialität verliehen.

Dem „Lemps“ wird gemeldet, daß fast sämtliche belgischen Minister in Havre weilten, mit Ausnahme des Kriegsministers, der mit dem König bei den noch kämpfenden Truppenresten geblieben ist. Die auswärtigen Diplomaten, die in Brüssel akkreditiert waren, sind gleichfalls in Havre. Im ganzen sind bei der belgischen Regierung 225 belgische Regierungsbeamte versammelt, während 125 belgische Gendarmen zur Verfügung stehen.

**Politik und Kriegführung Englands.**

Von General der Inf. a. D. Blume.

„Krieg“, sagt der größte Kriegspolitiker der neueren Zeit, Clausewitz, „ist Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln“. Diese Erklärung ist allgemein als zutreffend anerkannt. Aus ihr ergibt sich u. a., daß aus der Art und Weise der Kriegführung eines Staates oft wichtige Rückschlüsse auf seine politischen Absichten gezogen werden können. Wenn beispielsweise zwei Staaten einen gemeinsamen Krieg mit verschiedenem Kraftaufwand oder ungleichem Eifer führen, so ist daraus mit Sicherheit zu schließen, daß sich die politischen Ziele, die sie verfolgen, nicht decken, wie sehr sie sich auch bemühen, dies einander und die Außenwelt glauben zu machen. Oft sind es unscheinbare Vorgänge, in denen solche Anstimmigkeiten zutage treten.

Wenn wir, hieron ausgehend, die Teilnahme Englands an dem gegenwärtigen Kriege betrachten, so springt der verhältnismäßig geringe Anteil in die Augen, den Streitkräfte dieser Macht an den bisherigen Kriegereignissen gehabt haben. Während Frankreich bereits mehr als zwei Millionen und Rußland eine noch größere Zahl von Streitern ins Feld gestellt haben, erreicht die Stärke der englischen Kriegsmacht, die bisher am Kriege tätigen Anteil genommen hat, kaum den vierzigsten Teil der Gesamt-Streitkräfte ihrer beiden Bundesgenossen. Dabei ist die Bevölkerungszahl des englischen Mutterlandes größer als die Frankreichs. Und daß die englischen Truppen etwa den französischen an Güte überlegen wären, läßt sich keineswegs behaupten. Noch weniger ist dies von den militärischen Kolonialtruppen zu erwarten, die England aus allen Weltteilen zusammenrommelt, um seine Blöße in dem kontinentalen Völkerringen ein wenig zu bedecken. Die Wirkung wird kaum über die eines Feigenblattes hinausgehen. Nun wäre es freilich ein großer Irrtum, aus dieser schwächlichen Beteiligung Englands am Landkriege zu folgern, daß es weniger böse Absichten gegen uns habe als seine Ententegenossen. Es geht daraus zunächst nur hervor, daß es in den Krieg mit dem Gedanken eingetreten ist, die Opfer und Gefahren des Landkrieges ohne Schädigung seiner Interessen den Bundesgenossen überlassen zu können.

Diese Tendenz erfährt allerdings einen jähen Stoß, als unworhergesehen die Gefahr näherückt, daß wir festen Fuß an der belgischen und französischen Nordseeküste fassen könnten. Seit das englische Sonderinteresse, dies zu verhindern, in den Vordergrund trat, werden jenseits des Kanals die größten, freilich wenig aussichtsreichen Anstrengungen gemacht, ein Millionenheer aus dem Boden zu stampfen. Und als gar der maritime Waffenplatz Antwerpen, den England als zu seiner Interessensphäre gehörig betrachtet, in deutsche Hände zu fallen drohte, hatte das Inselland auch noch an die 15 000

Mann übrig, um sie den Verteidigern zu Hilfe zu senden. Dadurch, daß die verheißene Hilfe, die letztere veranlaßte, ihren Widerstand zu verlängern, aber erst eintraf, als es für jene die höchste Zeit war, den Platz zu verlassen, gerieten sie bei ihrem nunmehr stückartigen Rückzuge in größte Gefahr. Unter diesen Umständen wäre es Ehrenpflicht für die englischen Hilfstruppen gewesen, den Rückzug des belgischen Heeres, das die Belagerung gebildet hatte, opferwillig zu decken. Aber das englische Sonderinteresse ging vor: in größter Hast retteten die Engländer sich, die Belgier ihrem Schicksal überlassend, auf die Schiffe und mit deren Hilfe nach England. Im Norden Frankreichs aber sehen wir plötzlich die gemeinsam mit der französischen Armee in der Aisnestellung kämpfende englische Streitmacht auf dem äußersten linken Flügel, jener Stellung am Meere erscheinen, während sie bis dahin in der Mitte gestanden hatte. Mit großer Wahrscheinlichkeit kann man annehmen, daß auch bei dieser Veränderung das englische Sonderinteresse im Spiele gewesen ist.

Nun ist allerdings zu vermuten, daß die Hoffnung, die Frankreich und Rußland auf die Teilnahme Englands an dem Kriege setzen, sich weniger auf die Landmacht dieses Staates als auf seine Seemacht gründet. Sie mögen erwarten haben, daß die englische Flotte alsbald die deutsche auffuchen und vernichten würde, um danach unsere ganze Küste zu blockieren und so durch unseren wirtschaftlichen Ruin zu unserer Ueberwältigung beizutragen. Aber England findet es augenscheinlich seinem Interesse mehr entsprechend, die günstige Gelegenheit zur Schädigung des Seehandels aller anderen Staaten, auch der Verbündeten und neutralen, durch Kapetkrieg zu benutzen und im übrigen seine Flotte zu schonen, um mit ihr und dem Millionenheer, das man glaubt, inzwischen zustande bringen zu können, allein den Frieden zu diktiert, wenn die europäischen Kontinentalmächte in blutigem Ringen ihre Kräfte erschöpft haben.

So ist die englische Politik und Kriegführung heute beschaffen, so war sie zu allen Zeiten.

**Die Kampfschloßheit in Tsingtau (Hantschou).**

Berlin, 21. Okt. Neuen Zeitungen aus Ostasien, die heute eingetroffen sind, entnimmt die „Frankf. Ztg.“ folgende zwei Erlasse des Gouverneurs von Tsingtau, Kapitän z. S. Meyer-Waldeck, die angeht die heldenmütigen Verteidigung dieses verlorenen Postens in Ostasien nicht ohne Stolz und ohne Bewegung gelesen werden können:

**Tagesbefehl.**

Am 15. August hat Japan Deutschland ein Ultimatum gestellt, in dem die sofortige Zurückziehung oder Entwaffnung aller deutschen Kriegsschiffe des Kreuzergeschwaders sowie die bedingungslose Uebergabe Tsingtaus bis zum 15. September gefordert wurde. Frist zur Beantwortung bis 23. August mittags. Niemals werden wir freiwillig auch nur das kleinste Stück Land hergeben, über dem die hehre Reichskriegsflagge weht. Von dieser Stätte, die wir mit Liebe und Erfolg seit 17 Jahren zu einem kleinen „Deutschland über See“ ausgebaute bemüht waren, wollen wir nicht weichen. Will der Gegner Tsingtau haben, so mag er kommen, es sich zu holen. Er wird uns auf unseren Posten finden.

Der Angriff auf Tsingtau steht bevor. Gut ausgebildet und wohl vorbereitet können wir den Gegner mit Ruhe erwarten. Ich weiß, daß die Besatzung von Tsingtau fest entschlossen ist, treu ihrem Fahnenweid und eingedenk des Waffenerbes der Väter, den Platz bis zum Neuesten zu halten. Jeder in zähem Widerstande erregene neue Tag kann die unberechenbarsten, günstigsten Folgen zeitigen.

Zu solcher Freude gereicht es uns, daß nunmehr auch wir für Kaiser und Reich stehen dürfen, daß wir nicht dazu verurteilt sind, tatenlos beiseite zu stehen, während unsere Brüder in der Heimat in schwerem Kampfe liegen.

**Festungsbesatzung von Tsingtau!**

Ich erinnere euch an die glorreichen Verteidigungen von Kolberg, Graudenz und den schließlichen Festungen vor mehr als hundert Jahren. Nehmet euch diese Helden zum Beispiel. Ich erwarte von euch, daß ein jeder sein Bestes hergeben wird, um mit den Kameraden in der Heimat an Tapferkeit und jeglicher Soldatentugend zu wetteifern. Wohl sind wir zur Verteidigung bestimmt. Sallet euch aber stets vor Augen, daß die Verteidigung nur dann richtig geführt wird, wenn sie vom Geiste des Angriffs erfüllt ist.

Am 18. August habe ich Se. Majestät drahllich versichert, daß ich einsetze für Pflüchterfüllung bis aufs äußerste. Am 19. August habe ich den allerhöchsten Befehl Seiner Majestät erhalten, Tsingtau bis aufs äußerste zu verteidigen. Wir werden Se. Majestät unserm allergnädigsten Kriegsherrn durch die Tat beweisen, daß wir des in uns gelegten allerhöchsten Vertrauens würdig sind. Es lebe Se. Majestät der Kaiser!

Der Festungskommandeur.

An die

**Bürgerchaft von Tsingtau**

hat der Gouverneur zugleich nachstehende Worte gerichtet: „Bürger von Tsingtau! Der Augenblick naht heran, wo auch wir den Beweis unserer nationalen Gesinnung und Aufopferungsfähigkeit zu erbringen haben. Ich bin fest überzeugt, daß jeder waffenfähige Bürger bis zum Neuesten seine Pflicht tun wird, um unseren Platz zu halten. Jeder in zäher Verteidigung gewonnene neue Tag kann die unberechenbarsten, günstigsten Folgen nach sich ziehen. Das habe ich jeder stets vor Augen.“

In schwerem See- und Landkampfe stehen unsere Volksgenossen in der Heimat. Eiern wir denselben nach, jetzt wo es auch uns vergönnt ist, für Kaiser und Reich zu stehen. Der in vergangenen Tagen oft bewährten Wehrkraft deutscher Bürger eingedenk, wollen wir mit unseren Brüdern in der Heimat an Vaterlandsliebe und kriegerischer Tüchtigkeit wetteifern. Am 18. August habe ich Seiner Majestät drahllich versichert, daß ich einsetze für Pflüchterfüllung bis aufs äußerste. Am 19. August habe ich den allerhöchsten Befehl Seiner Majestät erhalten, Tsingtau bis aufs äußerste zu verteidigen. Es lebe Seine Majestät der Kaiser!

Der kaiserliche Gouverneur.

**Deutschland und der Krieg.**

T. Berlin, 22. Okt. (Privattele.) Die Einzahlungen auf die Kriegsanleihe haben den Betrag von drei Milliarden schon überschritten.

T. Wiesbaden, 21. Okt. Die englische Kirche in Wiesbaden wurde vom Staate beschlagnahmt. Der Geistliche wurde aufgefordert, ein Verzeichnis der darin befindlichen Wertgegenstände vorzulegen.

**Aus Esch-Bohringen.**

Strasbourg, 22. Okt. Von den zu Beginn des Krieges in Schutzhaft genommenen Personen sind in letzter Zeit einige gänzlich entlassen worden, andere haben sich nur noch Ausenhaltsbeschränkungen zu unterwerfen. So ist dem früheren Ab-

geordneten Preis Wiesbaden als Aufenthaltsort angewiesen worden, der Landtagsabgeordnete Zimmer ist aus der Feste Ehrenbreitstein entlassen worden und muß im Innern Deutschlands Aufenthalt nehmen.

Sonstige Meldungen.

W.T.B. Berlin, 22. Okt. Die Kaiserin wünscht ihren heutigen Geburtstag mit Rücksicht auf die Kriegszeit in regelmäßiger Arbeitstätigkeit ganz in der Stille zu verleben.

W.T.B. Dresden, 21. Okt. (Nicht amtlich.) Der König ist am 20. Oktober mittags glücklich im Großen Hauptquartier angekommen und hat beim Kaiser gefrühstückt. Er hat nachmittags ein erobertes Fort, sowie ein Lazarett, in dem viele lässliche Verwundete liegen, besucht.

W.T.B. Hannover, 21. Okt. (Nichtamtlich.) Rektor und Senat der Technischen Hochschule zu Hannover hat auf einstimmigen Antrag der Abteilung „Maschinen-Ingenieurwesen“ den siegreichen Belagerer von Antwerpen, Hans Hartwig von Bessler zum Doktor-Ingenieur ehrenhalber ernannt.

Oesterreich-Ungarn und der Krieg.

W.T.B. Wien, 21. Okt. (Nicht amtlich.) Der Generalkonrat der Oesterreichisch-ungarischen Bank hat die Einziehung der Belehnung von im Inlande zahlbaren Wechseln beschlossen. Die Darlehensgewährung erfolgt nur auf 3 Monate.

T. Wien, 21. Okt. Die Gold- und Silbergegenstände der Schatzkammer von Mariageß, der berühmten Wallfahrtskirche, wurden, soweit sie nicht besonderen historischen Wert haben, zum Besten des Roten Kreuzes nach Wien gebracht.

W.T.B. Budapest, 22. Okt. Der Bürgermeister von Budapest hat vom Deutschen Kaiser ein Danktelegramm für die Benennung einer Straße und eines Platzes nach ihm erhalten.

Die Haltung Frankreichs.

Lloyd George in Bordeaux.

= Bordeaux, 21. Okt. Der englische Finanzminister Lloyd George befindet sich hier und hatte mit dem Justizminister Briand vor dessen Abreise nach Paris und dem Osten eine lange Unterredung. (Zrf. 3.)

England und der Krieg.

= Berlin, 22. Okt. Aus verschiedenen Mitteilungen geht hervor, daß London 3. Ft. Karl besetzt wird.

W.T.B. London, 21. Okt. „Daily News“ schreibt in einem mit „Programm“ betitelten Leitartikel: „Der Schaden, den die Opfer der abscheulichen Ausschreitungen erlitten haben, ist groß. Aber er ist nur klein, verglichen mit dem Schaden, den die Ehre und der gute Name Englands in eigenen Lande und in der Außenwelt erlitten hat. Es besteht kein Zweifel darüber, auf wem die Verantwortung der ihm angetanen Schmach ruht. Nicht auf der unwissenden Menge, sondern auf einen Teil der Presse, die unaufrichtig beschäftigt war, alle rohen Leidenschaften gegen die unglücklichen Ausländer aufzustacheln. Wir wissen nicht, wie lange das Staatssekretariat des Innern dulden wird, daß dieses System brutaler Aufregung der Menge fortdauert. Die Folgen dieser Bewegung sind jetzt klar. Niemand kann damit einverstanden sein, daß die demütigenden Versuche sich für das unverantwortliche Auftreten der Anführer zu verantworten haben.“

Die Haltung Spaniens.

W.T.B. London, 21. Okt. (Nichtamtlich.) „Morning Post“ meldet aus Madrid vom 18. Okt.: Bei dem üblichen Journalistenempfang sagte der Premierminister, das Parlament werde am 30. Oktober eröffnet werden. Die Journalisten ermahnte der Minister, den Krieg ohne Leidenschaft und Vorurteil zu behandeln. Spanien habe, ohne eine kostspielige Mobilisierung vorzunehmen, alle zur Sicherung seiner Neutralität nötigen Maßnahmen getroffen.

Portugals Haltung.

W.T.B. Wien, 21. Okt. (Nicht amtlich.) In der „Neuen Freien Presse“ erklärt der frühere portugiesische Thronanwärter Herzog Miguel von Braganza: Die einzige vernünftige Haltung Portugals sei strikteste Neutralität. Seine Ueberzeugung sei, daß Portugal, wenn es sich in diesem Weltkriege als teilnehmende Partei erklären sollte, eine Partie spielen würde, bei der es nur alles verliert, aber nichts gewinnt. Er halte den Krieg Oesterreich-Ungarns und seines Verbündeten für einen außerordentlich gerechten. Es würde für ihn daher doppelt schmerzhaft sein, wenn ein großer Teil seiner Landsleute, geführt von unverantwortlichen Persönlichkeiten, sich für die Sache der Gegner erklären würde.

Die Haltung Italiens.

= Berlin, 22. Okt. Die Mobilisierung der italienischen Landwehr, beginnend mit der Einberufung der Jahrgänge 1894, wird aus Turin gemeldet.

= Berlin, 21. Okt. Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Mailand: Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Italiens sprach sich in einem Manifest, das von sämtlichen Mitgliedern des Parteivorstandes unterzeichnet wurde, für absolute Neutralität aus.

= Zürich, 20. Okt. Die Angelegenheit des entflohenen italienischen Unterseebootes ist noch nicht erledigt. Man berichtet, Rußland habe Frankreich veranlaßt, das Boot zurückzuhalten, da es russisches Eigentum sei. Kln. 3.

Zur Lage in Serbien.

Paschitsch von Frauen attackiert.

= Wien, 21. Okt. Für die furchtbare Notlage, die in Serbien sowohl in der Armee wie im Lande herrscht, ist folgender Vorfall bezeichnend, der eine recht gefährliche Stimmung für den Ministerpräsidenten Paschitsch dartut: Aus Sarajewo wird laut „Zrf. 3.“ gemeldet: Ein serbischer Kriegsgefangener erzählt, daß der Ministerpräsident Paschitsch anlässlich einer Wagenfahrt in den Straßen von Rijah vor drei Wochen von mehr als 300 Frauen aufgehalten wurde. Die Frauen hatten mit lauter Stimme die den Ministerpräsidenten ständig umringende Wache vertrieben. Sie warfen sich dann vor dem Wagen dieselben auf die Knie und baten ihn händeringend, dem Kriege ein Ende zu machen. Paschitsch machte die Frauen zur Geduld und sagte, die Serben seien bereits in Bacsja und marschierten gegen Budapest. Die

Frauen gingen jedoch darauf zu schreien an, daß das nicht wahr sei, zogen Paschitsch vom Wagen herab und schlugen auf ihn los. Eine Frau riß an seinem Bart. Endlich kam Hilfe und es gelang, Paschitsch aus den Händen der Frauen zu befreien.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 22. Okt.

:: Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin traf am Montag nachmittag gegen 4 Uhr in Badenweiler ein und besuchte daselbst bis zum Abend Lazarette. Am Dienstag früh 8 Uhr verließ die Großherzogin Badenweiler und besichtigte die Lazarette in Randern, Lörrach, Haag, Brombach und Steinen. Die Rückkehr nach Badenweiler erfolgte am 22. Okt. Gestern, Mittwoch, begab sich die Großherzogin von Badenweiler nach Hoesen, sodann nach Schopfheim, Wehr, Zahraun, Zell, Schönau und Todtnau, woselbst die Lazarette besucht wurden. Gegen Abend traf die Großherzogin in Freiburg ein.

△ Großherzogin Luise begab sich gestern vormittag zu kurzem Besuch nach Baden-Baden und kehrte abends hierher zurück.

≠ Aus Anlaß des Geburtsfestes der deutschen Kaiserin haben die staatlichen, städtischen und Militär-Gebäude, sowie zahlreiche Privathäuser heute Flaggenschmuck angelegt.

+ Firmung. Am nächsten Sonntag, 25. Oktober, wird der altkatholische Bischof D. Moog in der Auferstehungskirche das Sakrament der Firmung spenden. Mit Rücksicht auf die Kriegszeit wird von einer außerordentlichen Feier abgesehen.

oc. Das Eiserne Kreuz erhielten: Hauptm. Wilhelm Koch beim Tel.-Batt. Nr. 4 in Karlsruhe, Oberlt. v. L. Wöhle, Amtmann beim Bezirksamt Karlsruhe, Friedrich Höfer, Franz Müller und Peter Räder, sämtlich von Schriesheim, Postwärter, Feldw. Wirtz aus Weinheim, ferner die Brüder Offiziersstellvertreter Hermann Bloh, im Ref.-Feld-Reg. 29, Prokurist und Exportleiter der Maschinenfabrik Badenia Weinheim und Oberstleutnant v. Ref. im 1. Matrosenart.-Reg. Ernst Bloh, Prokurist der Rhein. Kreditbank, Filiale Baden-Baden, Söhne des verstorbenen Fabrikdirektors A. Bloh, Weinheim, Rosenwirth Georg Hand aus Leutershausen, Karl Kaiser aus Biersheim (A. Ref.), Hauptm. im Feld-Reg. 84, Offiziersstellvertreter Heinz Hofmann von Mannheim, Oberleutnant der Ref. Banger, Leiter der Mannheimer Filiale der Firma Raab, Karlsruh & Co., Leutnant Ernst Mattes, Sohn des Justizrats Mattes in Mannheim, Weingutsbesitzer Gustav Cramer, Wittinhaber des Mannheimer Parkhotels, Feldwebel-Leutnant Walter, Sekretär bei der Stadtverwaltung Mannheim, Hauptmann Eduard Bornhausen (erster Klasse), ein Sohn des Mannheimer Generalanwalts Otto Bornhausen, Leutnant der Ref. Kaufmann Otto Riederer von Schwellingen, Prinz Alfred zu Löwenstein-Beichheim-Freudenberg, Mitglied der Ersten Badischen Kammer, Karl Geisert von Balsbach, Vizefeldwebel Regierungsbaumeister a. D. Seig von Gamsburh, Unteroffizier im Artillerieregiment Nr. 76, Bernhard Giegelsberger von Densbach, Offiziersstellvertreter Paul Meurer von Lahr, Oberstl. Kemmert (erster Klasse), Kommandeur im Feldart.-Regt. Nr. 66, Spim. Gerstein, Oberlt. von Berg, im Feldart.-Reg. Nr. 76, Prof. Dr. Fromm von Freiburg, Zahnarzt Wälder aus Freiburg, Lt. d. A. Hermann Göb von Neudorf i. Schw., Alfons Vespig und Julius Schlegel von St. Georgen i. Schw., Dienstrecht Karl Vint von Brinzbach, Ref. Joseph Haller von Zittendorf, Unteroff. Fuhs von Seudorf bei Stodach, Feldw. Adolf Zinsmaier von Bollmatingen, Joseph Morgen von Leutetten bei Salem, Serg. Ant. Scherer v. Radolfzell, Schloßrath Edwin Rothweier von Konstanz, Oberarzt Dr. Schön an der Kuranstalt Bellevue in Kreuzlingen bei Konstanz, Landwehrr. Kirchner und Gefr. August Meyer beide von Mannheim, Landwehrrath Max Neuberger von Medesheim, Dr. Rithaupt von Heidelberg, Lwm. Peter Räderer von Sandshausheim, Rittmeister von Detloff, Dr. Fritz Schmidt, Assistent am Chemischen Universitätslaboratorium, Fabrikant August Wilsch von Forzheim, Unteroff. Heinrich Raß, ein geborener Forzheimer, Rechtsanw. Dr. Widdemann-Navit von Forzheim, Postfachhalter Wilsch, Bräuer von Königsbach, beim Leibrag.-Regt. Nr. 20 und Ref. Gustav Schöffler vom Ref.-Infant.-Regiment Nr. 40.

V Urlaub für die in der Kriegsfürsorge tätigen Geistlichen. Der Evangel. Oberkirchenrat hat beschlossen, allen Geistlichen, die in der Krankenpflege ausgebildet sind, oder jetzt einen Kurs mitmachen wollen, auf Ansuchen für die Dauer des Krieges Urlaub zu gewähren, auch wenn sie die Grenze des militärpflichtigen Alters überschritten hatten und für unabhkömmlich erklärt waren. In verschiedenen Fällen haben die Geistlichen davon Gebrauch gemacht; auch haben verschiedene Vikare und Pfarrer die Genehmigung erhalten, als Kriegsfreiwillige mit der Waffe zu dienen oder Truppen auszubilden. (Wie früher schon berichtet wurde, sind schon zwei evangelische Geistliche den Heldentod fürs Vaterland gestorben.)

! Die Einführung von Höchstpreisen für Getreide und Mehl. Im Bundesrat sollen laut „Berl. Tagbl.“ die Erörterungen über die Einführung von Höchstpreisen für Brotgetreide und Mehl abgeschlossen sein. Im sächsischen Ministerium findet, wie es weiter heißt, heute nochmals eine Beratung über diese Angelegenheit statt.

≡ Die Behandlung der Kriegswchsel. Um den mehrfach geäußerten Wünschen der Stundungnehmer entgegenzukommen, hat das Reichsbankdirektorium die örtlichen Reichsbankanstalten ermächtigt, Vorauszahlungen auf alle von der Reichshauptkasse bei der Reichsbank begebenen Kriesswechsel (von den Stundungnehmern in Höhe der gestundeten Zoll- oder Reichsteuerbeträge übergebenen Wechsel) gegen Vergütung der Zinsen in Höhe des Wechselbistonts von 6 v. H. von der Einzahlung zur Fälligkeit der Wechsel anzunehmen, gleichviel von welchen deutschen Zollämtern oder Zollkassen die Wechsel giriert sind. Die begebenen Wechsel liegen bei der Reichsbankanstalt, die sich am Wohnsitz des Steuerschuldners, bei domizilierten Wechseln an demjenigen Orte, befindet, an dem der Wechsel zahlbar gemacht ist.

Na. Die Eschkompanie des Telegraphen-Bataillons Nr. 4 hat an die Stadt die Bitte gerichtet, der Karlsruher Bürgerschaft für die ihr zur Verteilung an die Feldformationen übergebenen Liebesgaben namens dieser Formationen den allerwärmsten Dank zu übermitteln.

≠ Frachtfreie Beförderung von Sendungen. Von der Bad. Eisenbahnverwaltung werden nach den neuesten Bestimmungen frachtfrei befördert: 1. Alle Sendungen für die Freiw. Krankenpflege. Die Frachtfreie müssen mit der Aufschrift „Freiw. Krankenpflege, gekennzeichnet sein. 2. Alle Sendungen an die Vereinstammstellen oder an die Abnahmestellen des Roten Kreuzes. (An Einzelpäckchen nach dem Kriegsschauplatz gerichtete Gaben werden nicht frachtfrei befördert). 3. Zur Rückführung aufgeleitete leere Körper, Rissen und Pappbedelbehälter, die zur Beförderung von freiw. Gaben an die vom Roten Kreuz eingerichteten Ostwertungsstellen gedient haben. Die Sendungen müssen den Ver-

merk tragen; leere Verpackungstücke von freiw. Gaben. 4. Sendungen von freiwillig gespendeten Gaben jeder Art zur Linderung des durch den Krieg in Oesterreich und Elsaß-Lothringen eingetretenen Notstandes an Behörden, gemeinnützige öffentliche Ausschüsse und Sammelstellen zur unentgeltlichen Verteilung. Die Beförderung der Sendungen erfolgt als Eilgut, leerer Verpackungstücke als Frachtgut. Frachtfreie Beförderung als Eilgut ist ausgeschlossen.

= Postanweisungen für Kriegsgefangene in England. Bon jetzt ab sind nach Großbritannien Postanweisungen für Kriegsgefangene oder von solchen zugelassen. Die Postanweisungen sind auf der Vorderseite des für den Auslandsverkehr bestimmten Formulars mit der Adresse des königlich niederländischen Postamts in s'Gravenhage zu versehen, während die Adresse des Empfängers der Geldsendung auf der Rückseite des Abschnitts genau anzugeben ist. An der Stelle, die sonst für die Freimarken zu dienen hat, ist die Bemerkung „Kriegsgefangenensendung. Taxfrei“, anzubringen. In s'Gravenhage werden die deutsch-niederländischen Anweisungen in niederländisch-englische umgeschrieben. In der Richtung aus Großbritannien nach Deutschland sind Postanweisungen der Kriegsgefangenen noch nicht zugelassen.

≠ Der Kaufmännische Verein Karlsruhe e. V. veranstaltet am heutigen Donnerstag, den 22. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale der „Eintracht“ einen Vortragsabend, an dem Frau Dr. Willy Braun, Schriftstellerin aus Berlin, über das Thema „Der Krieg und die Frauen“ sprechen wird. (Näheres siehe Anzeige.)

# Einen Kriegs-Lichtbilder-Vortrag über Ostpreußen hält hier am Samstag abend 8 Uhr, Schriftsteller W. Joseph Rogewi aus Berlin. Der Redner spricht über die alt-historischen Stätten Ostpreußens, die landschaftlichen Schönheiten der maritimen Seen, zeigt Bilder vom Kriegsschauplatz des Generalobersten von Hindenburg. Der Vortrag findet im großen Festhallsaal statt. (Näheres siehe Inserat.)

§ Unfall. Beim Ausbeinen von Fleisch glitt gestern früh einem in der Scheffelstraße bediensteten Metzgerlehrling das Messer aus, wobei er sich eine schwere Verletzung an der linken Hand zuzog, die seine Aufnahme ins städtische Krankenhaus erforderlich machte.

§ Defraudant. Gestern wurde hier der 23 Jahre alte, ledige Kaufmann Karl Lipp aus Heidelberg festgenommen, welcher verdächtig ist, in Mannheim 44 000 Mk. unterschlagen zu haben. Außerdem hat er sich in Mannheim ein Motorfahrzeug im Werte von 550 Mk. und in Heidelberg ein Sparkassenbuch über 3000 Mk. erschwindelt, wovon er 1000 Mk. abgehoben hat.

§ Diebstähle. Auf einem Schiff im Rheinhafen wurde einem Matrosen auf erschwerte Weise ein Gelddbetrag von 420 Mark, bestehend aus 147 holländischen Gulden und 170 Mk. deutschem Gelde von noch unbekanntem Täter entwendet; ferner kamen aus einem Anwesen an der Albststraße 9 Hühner, teils Perlhühner, teils sog. Italiener, abhanden.

Neueste Nachrichten.

W.T.B. Berlin, 22. Okt. (Privat.) Wie verlautet, soll der Reichstag zu Anfang Dezember, man spricht vom 3. Dezember, einberufen werden.

W.T.B. Altona, 22. Okt. (Nicht amtlich.) An Stelle des verstorbenen Geh. Rats Sieveking ist der sozialdemokratische Stadtverordnete Thomas zum Provinziallandtagsabgeordneten gewählt worden. Stadtverordnete sowohl wie Magistrat hatten für ihn gestimmt.

W.T.B. Bukarest, 21. Okt. (Nicht amtlich.) Der frühere Ministerpräsident Sturdza ist heute nacht gestorben.

W.T.B. London, 21. Okt. (Nicht amtlich.) Nach einer Meldung ist der den Panamafanal iperende Erdruß soweit aufgeräumt worden, daß die Durchfahrt möglich ist.

= Peking, 16. Okt. (Russische Quelle.) Die offiziellen Blätter veröffentlichten eine Bekanntmachung des Obersten Kriegsgerichtes, wonach in Peking und Peking 46 Chinesen und vier Tschungusen als Verschwörer verhaftet, abgeurteilt und durch den Strang hingerichtet worden seien, weil sie Yuan-schikai ermorden und die „allgemeine, gleiche Republik“ verkünden wollten. In Peking wurden die Sicherheitsmaßnahmen verstärkt. K. W.

Italien in der Adria.

= Rom, 21. Okt. Die angekündigte Besetzung Balonas durch die Italiener ist bisher noch nicht vollzogen. Vorläufig wird laut „Zrf. 3.“ Italien eine stärkere Flottenabteilung vor die Bucht von Balona und die albanische Küste senden. Die Regierung will, solange keine besonderen Ereignisse sie dazu zwingen, Balona nicht besetzen, sondern die Lösung der gesamtadriatischen in großen europäischen Friedenssahln abwarten. Un'edes bezieht sich die griechische Gesandtschaft, zu erklären, daß Griechenland weder Absichten auf Balona hat noch die epiratischen Absichten darauf unterstützt.

Der Prozeß gegen die Verschwörer von Serajewo.

W.T.B. Serajewo, 21. Okt. Aus dem weiteren Zeugenerhör ist die protokolllarische Aussage des verstorbenen Zeugen Milanitsch hervorzuhoben, der die Verschwörer wiederholt besucht hat. Weil er seine Wahrnehmungen dem österreichisch-ungarischen Generalkonsulat mitteilen wollte, wurde er verhaftet und auf das Polizeikommissariat gebracht, wo der Polizeipräsident ihm einen Zeitungsausschnitt über die Ermordung des Thronfolgers mit den Worten zeigte: „Du wolltest es verhindern, wie aber sind pssiger wie Du!“

Sodann wurden Großhären über die Tätigkeit der Narodna Odbrana und der Sokolvereine verlesen, aus denen das Ziel der Tätigkeit der Vereine, die Vorreihung der südslawischen Länder von der Monarchie und die Vorbereitung des Krieges gegen die Monarchie hervorging.

Der Angeklagte Princip benahm sich bei der Verhandlung herausfordernd.

Wasserstand des Rheins.

Schnellerfel, 22. Okt. morgens 6 Uhr 1.15 m (21. Okt. 1.23) Hessl, 22. Okt. morgens 6 Uhr 2.07 m (21. Okt. 2.13 m) Maxau, 22. Okt. morgens 6 Uhr 3.63 m (21. Okt. 3.71 m) Mannheim, 22. Okt. morgens 6 Uhr 2.80 m (21. Okt. 2.86 m)

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

Donnerstag den 22. Oktober  
Kaufm. Verein. 8 1/2 Uhr Vortrag in der Eintracht.  
Ver. chem. gelb. Drag. 8 1/2 Uhr Versammlung im Reichskanzler.

Kriegsmarschlied „Sturm“

für Singstimme und Klavier 50 Pfg., für Männerchor Parltur Mk. 1.—, Ertrag für das „Rote Kreuz“. — Zu beziehen durch die hiesigen Musikalienhandlungen. 2019.5.2

Der verkleinerte preussische Landtag.

Am heutigen Donnerstag, den 22. Oktober, tritt der preussische Landtag zu einer kurzen, eintägigen Kriegstagung zusammen, um die Notstandsvorlagen zu erledigen.

Da ist zunächst das Herrenhaus. Gerade einige seiner markantesten Mitglieder werden fehlen, so der Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz, der in Belgien als Gouverneur waltet, und der greise Generalfeldmarschall Graf Haeseler.

Auch das preussische Abgeordnetenhaus wird stark zusammengeschmolzen sein. Von seinen 443 Mitgliedern stehen etwa 60 bei den Fahnen.

Badische Chronik.

Wörzheim, 21. Okt. Hier wurden dieser Tage 200 Mk. entwendet. Wie jetzt festgestellt wurde, hat eine zehn Jahre alte Schülerin den Diebstahl verübt und, wie sie angibt, aus dem Gelde Zigaretten gekauft und den Soldaten verschenkt.

Mannheim, 20. Okt. Mannheims Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten betrug in dem mit dem September beendigten Vierteljahr, das also schon zwei volle Kriegsmomente umfaßt, 1.540.297 Dollar gegen 1.929.909 Dollar in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Mannheim, 21. Okt. Aus Lebensüberdruß brachte sich gestern nachmittags ein 23 Jahre alter lediger Kaufmann von Köln in einem hiesigen Gasthaus in selbstmörderischer Absicht einen Schnitt am linken Handgelenk bei.

Mannheim, 21. Okt. Das Mietsauto IV D 4004 des Besitzers Ulmerich aus Mannheim ist im Walde bei Maxdorf gestern abend zwischen 8 und 9 Uhr, als es von Dürkheim kam, explodiert und bis auf die Eisenteile verbrannt.

Badenurg (M. Mannheim), 21. Okt. Hier ist in verchiedenen Familien Scharlach ausgebrochen.

Schwegingen, 21. Okt. Die Einsprache gegen die Entscheidung des Bezirksrats in Sachen der Bürgermeisterei gelangte gestern vor dem Verwaltungsgerichtshof in Karlsruhe eingehend zur Verhandlung; das Urteil des Verwaltungsgerichtshofes ist, wie berichtet wird, in den nächsten Tagen zu erwarten.

Schwegingen, 21. Okt. In den nächsten Tagen werden etwa 100 Kriegsgefangene hierher kommen und in der Dragonerlazarene untergebracht werden.

Wertheim, 20. Okt. Gegenwärtig werden die Fundamentierungsarbeiten für den Doppelneubau gemacht, den die Stadtgemeinde für die Wasser- und Straßenbauinspektion und den Gr. Bezirksgeometer an der Bestenfelder Landstraße mit einem Kostenaufwand von 100.000 Mark erstellen läßt.

Oberweier (M. Laß), 21. Okt. Die Beisegung des verstorbenen Seniors des Firmens Gebr. Himmelsbach-Freiburg und B. Himmelsbach-Oberweier, Herrn Benjamin Him-

melsbach, gestaltete sich zu einer großartigen Trauerkundgebung. Um 3 Uhr nachmittags bewegte sich vom Elternhaus des Verstorbenen ein langer Leichenzug nach dem Gottesacker.

Ottenheim (M. Laß), 21. Okt. Der Dampfschiff- und Kinematographenbesitzer Karl Benz von hier befand sich bei Ausbruch des Krieges mit seiner Familie und dem Geschäft zur Messe in Thann im Elsaß.

Freiburg, 21. Okt. Zu seinem 25jährigen Berufsjubiläum sind Hauptredakteur Heinrich Müller am „Freiburger Boten“ zahlreiche herzlich Glückwünsche zugegangen.

Waldsüt, 21. Okt. Nachdem in Erzingen ein Franzose, der verdächtig erschien, festgenommen worden ist, wurde hier bei der Bahnkontrolle ein Russe verhaftet und in polizeiliche Gewahrsamkeit genommen.

Meskirch, 21. Okt. Der am 6. September 1914 bei Fricour geallene hiesige Bürgerjohn, Brauereibesitzer Karl Stürk hat in seinem Testament bestimmt: Es sollen zu Händen des jeweiligen Bürgermeisters der Gemeinde Meskirch zur Verwendung für die in Meskirch wohnenden Witwen ohne Unterschied des Bekenntnisses, deren Männer in dem bevorstehenden Kriege fallen werden, 10.000 Mark ausbezahlt werden.

Konstanz, 21. Okt. Die Tiroler Hütelinder müssen bis zum 28. Oktober 12 Uhr mittags nach Ravensburg oder bis 5 Uhr abends des gleichen Tages nach Friedrichshafen gebracht werden.

Konstanz, 20. Okt. Wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugs standen vor den Geschworenen der Drostenhalter Stiegler und der Kaufmann Zehle von Konstanz. Beide haben nach der Anklage mehrere öffentliche Urkunden verfälscht und 24 Wechsel im Gesamtbetrag von 8125 M fälschlich hergestellt.

Die Helden der Arbeit.

Karlsruhe, 21. Okt. Während unsere braven grauen Jungen draußen im Osten und Westen in Kugelnregen vorwärtsstürmend, ruhmreiche Siege erringen, sind fernab von jeglichem Kampfgetöse

in aller Stille und Heimlichkeit jene Heingeländchen tätig, die fast über Nacht Tausende von Uniformen, Tausende von Stiefeln, Hunderttausende von gefüllten Konfektbüchsen und Millionen von Gewehrgehöfen entstehen lassen.

Bei der großen Zahl von Defonomehandwerkern, die in Karlsruhe seit Beginn des Krieges emsig tätig sind — man darf deren Zahl wohl auf reichlich 4000 Mann einschätzen, dürfte eine kurze Schilderung deren so notwendigen Tätigkeit sicher von Interesse sein.

Im Morgenrauschen halten vor dem militärisch schmucklosen Gebäude, das einst ganz anderen Zwecken gedient hat, große, schwer beladene Rollwagen, deren Federn sich unter der Last bückend biegen. Die Ladung besteht aus bestem Kernleder. Trotz der Nachtstunden ertönt aus dem Gebäude heraus ein Rauschen, Ticken, Klopfen von Spezialmaschinen, das Surren pfeilschnell dahinschießender Transmissionsriemen; um die Maschinen herum krabbeln es wie ein Ameisenhaufen, jeder weiß seinen bestimmten Handgriff, alle zwei Sekunden ein Zugreifen.

In einiger Entfernung von dieser militärischen Stiefelfabrik stehen freundliche, helle Schuppen, einstmals in den ersten Mobilmachungstagen über Nacht aus der Erde gewachsen. Schon von weitem ertönt ein lautes Surren, welches beim Näherkommen anschwillt zu einem brausenden Geräusch, sobald man unwillkürlich nach oben sieht, um das vermeintliche Flugzeug zu sehen, welches diesen Lärm hervorruft.

Im Innern des Gebäudes stehen in Reihen Hunderte von Nähmaschinen, alle von einer durchgehenden Welle aus getrieben. Im Vorraum zentriertere Tuchballen von der Farbe des tiefsten Deutsches so schnell bekannt gewordenen Feldgrau, in der andern Ecke Risten mit Knöpfen, Schürzen, Nähwirn und andern Schneiderbedarfsgegenständen. Durch die hoch übereinander getürmten Feldgrauen Stoffstöße faßt die elektrisch betriebene Zuschnedemaschine. Das unförmige Paket blättert dann auseinander und mit Stauern erkennt man, daß hier in wenigen Sekunden fünfzig Kleiderteile zu Uniformen zugeschnitten sind.

Nicht nur den tapferen Helden vor dem Feinde, auch jenen Leuten, die im Schweige ihres Angesichts Tag und Nacht auf diese Weise ihre Pflicht dem Vaterlande erfüllen, ist Dank und Anerkennung zu zollen.

Groß. Hoftheater zu Karlsruhe.

Karlsruhe, 22. Okt. In der morgigen einmaligen Wiederholung des „Vaterländischen Konzerts“ zu ermäßigten Preisen wird der badische Dichter Emanuel von Bodman einige von ihm verfasste Kriegslieder sprechen. Emanuel von Bodman, dessen gedankenreiche und stimmungsvollen Dichtungen ihn als Auserwählten unter unseren Dichtern kennzeichnen, veröffentlichte im Jahre 1912 schon das nachfolgende Gedicht, worin sich der vorausschauende Poet als Wahrsager erwiesen hat.

Der schlafende Riese.

Still liegt der Tag wie geträufeltes Meer; aber drunten auf seinem Grunde, da reißt es sich vom Schlaf noch schwer, und Luft entquillt einem Munde ... Kaiser halte das Schwert bereit!

Der Herr des Todes.

Roman von Karl Kosner.

(109. Fortsetzung.)

Herrera stand, mit dem Rücken gegen seinen Gast gewendet, vor dem Spiegel. Er richtete sein Haar, polierte seine Fingernägel. Er dachte sachlich: Lumpenkerl! Ob ich ihn jetzt hinaussetze? — Aber er dachte es ohne Haß, ohne Mergel, nur aus dem Gefühl einer heiteren Verachtung.

Daß da hob sich die fettige, singende Stimme wieder: „Ja — und daß ich dir vergiß — Klane Miß habens wir also jetzt auch glücklich abg'schoben zu Beketow in Budapest. Liebstens wär' ich für Anfang selbst mitg'fahren, aber —“

Herrera hatte sich herumgewendet, starrte ihn an. „Was ist das?“ fragte er. „— no Klane Miß —“ „Miß Russel —?“

„Aber ja doch! Also: Sullten S' Ihne' jetzt in Spiegel schau'n, Señor Herrera, was fir G'sicht machen! Sie san S' mir auch tumische Verehrer! Anfang machen S' Klane Madel Hof auf Leben und Tod, verdrahn ihr hochbanige Köpfele nach mehr — nachhe' verschwinden S' von Bildschnee! Schab' hätt' ich Ihnen 'gennt Klane G'spuß, also sozusagen: avant la lettre —“ Er lachte über seinen Miß. Glucksend überschlugen sich die beifälligen Fisteltöne. Die Schweinsauglein blinzelten und verschwanden zwischen den gekniffenen dicken Lidern und den Badenwülsten.

Herrera war mit vorgehobenen Händen ein paar Schritte auf ihn zugetreten. Er war sehr blaß, sein Gesicht schien mit einem Male mager und kraß geworden. Ein Born war in ihm, er hätte diesen dicken Klotz, der da auf dem Garderobebord hockte und sich jetzt mit den Handrücken über die tränenden Augen fuhr, anpacken mögen. Er hätte ihn schlagen mögen, diesen Schuft. Er hielt an sich.

„Neden sollen Sie! Miß Russel hat Ihren Kontrakt unterzeichnet?“

„Kontrakt?! Ab' freilich —!“

„Und sie ist abgereist?“

Herr Boleslaw Pokorny rieb sich die kurzfingerigen, fleischigen Hände. „Alles in schönster Ordnung — gesten' fröh' ich abg'fahren, war f' heit' mittag in Budapest — heute abend ist schon aufgetreten als eingelegte Nummer! Ferd und Stallmeist' hab' ich schon im voraus g'schickt g'habt. Madel sull gar nit lang Zeit hab'n zum Sentimentalität —!“

Herrera stand noch immer vor dem andern —; unbewegt stand er, hatte seine Hände vorgehoben und hatte Mühe, sich in den Bericht zu finden, klar zu erfassen, was geschah war. Er dachte taufend: Jetzt ist sie in Pest bei Beketow und ist schon aufgetreten — jetzt ist sie in der großen Mühle, und die Mühle ist in Gang —. Jetzt hat sie diesen Droselungsvertrag geschlossen, hat ihr junges, zartes Leben an diesen hier verkauft — an diesen Lumpen, der sie aussaugen wird — hat es getan, damit sie einen Menschen habe, der sich um sie kümmern muß.

Pokorny sagte irgend etwas — Herrera hörte es nicht, seine Gedanken hielten an diesem Schicksale. Er wußte: Und ich, zu dem sie so vertrauensvoll kam, den sie um Hilfe bat, der einen Rat und Ausweg hätte finden müssen, ich habe sie vertrieben und verspottet und vergessen —. Den tausend andern Sorgen, die mich hier angefallen haben, bin ich verfallen, die eine Sorge, ihr zu raten, habe ich von mir geschoben. Versprochen hatte ich ihr, daß ich ihr beistehen, mich um sie kümmern will, und sie hat still gewartet. Und erst als der da sie bedrängte, als er immer aufs neue kam und trieb, hat sie den Franz nach mir gefragt —. Ich aber bin auch darauf still gewesen — so hat sie dem da endlich nachgegeben —

Er ließ die Arme sinken. Ganz klar, als ob sie eben noch vor ihm gestanden hätte, sah er das feine, zarte Gesicht des Mädchens, das jetzt schon so weit von ihm entfernt war, und fühlte sich mitschuldig.

Gar nicht losmachen konnte er sich von ihrem Bild. Der Weg der „Sulamit“? Nein — denn würde die e niemals gehen. Aber einsam würde sie sein. Und einer würde eines Tages kommen und ihr sagen, daß er sie liebte — und sie würde es so gerne glauben und würde sich ihm geben aus Liebe. Er aber würde dann vorübergehen. Und wieder einer würde kommen und ihr von seiner Liebe reden — und sie, die Einsame, würde ihr armes, sehnsüchtiges Herz beschwähren, daß es auch diesem gläubte —. Und auf der Suche nach der Heimat würde das Herz dann irgendwo dort in der Fremde sterben.

(Fortsetzung folgt.)



Heder und Lanber, den Gefreiten Bannwarth und Heller, den Dragonern Niedinger und Zipfner;  
 von der 2. Infanterie-Munitions-Kolonie: dem Wachtmeister Samisch, dem Wachtmeister Kref, dem Unteroffizier Ufer, dem Gefreiten Anselm, dem Kanonier Schreiber;  
 von der 3. Infanterie-Munitions-Kolonie: dem Wachtmeister Simant, dem Unteroffizier Zeller, dem Kanonier Hausler, dem Gefreiten Müll und dem Unteroffizier Walter;  
 von der 4. Infanterie-Munitions-Kolonie: dem Wachtmeister Beiter, dem Wachtmeister Wittmaier, dem Sergeanten Diehm, dem Kanonier Jung und dem Fahrer Blau;  
 von der 1. Artillerie-Munitions-Kolonie: dem Wachtmeister Pulwit, den Unteroffizieren Fritsch und Kaffner, den Gefreiten Schalk und dem Fahrer Ernst;  
 von der 2. Artillerie-Munitions-Kolonie: dem Wachtmeister Glasenberger, den Unteroffizieren Kaufmann und Karcher, den Gefreiten Seigel und dem Fahrer Fritsch;  
 von der 3. Artillerie-Munitions-Kolonie: dem Wachtmeister Dittes, dem Sergeanten Fleig, dem Unteroffizier Kraus und den Kanonieren Sasse und Bischoff;  
 von der 4. (F) Artillerie-Munitions-Kolonie: dem Wachtmeister Schumacher, dem Feuerwerker Piesemer, dem Sergeanten Streif, dem Unteroffizier Ell und dem Fahrer Rindler;  
 von der 5. Artillerie-Munitions-Kolonie: dem Wachtmeister Klein, den Unteroffizieren Bräuerle und Haide, dem Fahrer Sauerzapf und dem Kanonier Sprecher;  
 von der 6. Artillerie-Munitions-Kolonie: dem Wachtmeister Liebner, den Unteroffizieren Joachim und Hell, dem Gefreiten Schmund und dem Kanonier Schmitt;  
 von der 7. Artillerie-Munitions-Kolonie: dem Wachtmeister Hundt, den Unteroffizieren Mack und Mayer, dem Gefreiten Burgert und dem Kanonier Eißler;  
 von der 8. Artillerie-Munitions-Kolonie: dem Wachtmeister Kühne, dem Sergeanten Grathwohl, dem Unteroffizier Lauber und den Gefreiten Wiesler und Mantele;  
 von der 9. (F) Artillerie-Munitions-Kolonie: dem Wachtmeister Niederbühl und den Unteroffizieren Wintebach, Sander, Dahn und Bausch;  
 von der 1. Jäger-Infanterie-Munitions-Kolonie: dem Oberfeuerwerker Hergesell, dem Wachtmeister Leo, den Unteroffizieren Brohm und Weber und dem Obergefreiten König;  
 von der 2. Jäger-Infanterie-Munitions-Kolonie: dem Wachtmeister Stord, den Unteroffizieren Ehret und Jurod, dem Gefreiten Stumpf und dem Fahrer Freijoh;.  
 von der 3. Jäger-Infanterie-Munitions-Kolonie: dem Oberfeuerwerker Engelke, den Unteroffizieren Braunstein und Graf, dem Gefreiten Schach und dem Fahrer Opfermann;  
 von der 4. Jäger-Infanterie-Munitions-Kolonie: dem Wachtmeister Wädel, den Unteroffizieren Faber und Kaiser, dem Obergefreiten Bosh und dem Gefreiten Herrenknecht;  
 von der 5. Jäger-Infanterie-Munitions-Kolonie: dem Wachtmeister Saub, dem Unteroffizier Philipp, dem Obergefreiten Hermann, dem Gefreiten Koch und dem Fahrer Will;  
 von der 6. Jäger-Infanterie-Munitions-Kolonie: dem Wachtmeister Kupp, den Unteroffizieren Kilus und Sulzberger, den Gefreiten Schneider und dem Kanonier Hess;  
 von der 7. Jäger-Infanterie-Munitions-Kolonie: dem Oberfeuerwerker Primm, dem Wachtmeister Schilling, dem Unteroffizier Wagner, dem Gefreiten Erhardt und dem Obergefreiten Fellingner;  
 von der 8. Jäger-Infanterie-Munitions-Kolonie: den Unteroffizieren Marx und Reize, den Gefreiten Thoma und Heller und dem Kanonier Dehm;  
 von der Fernsprechanstalt des XIV. Armeekorps: dem Unteroffizier Wolf, dem Sanitäts-Unteroffizier Auguste, den Unteroffizieren der Reserve Martin und Weykopf, dem Gefreiten Gehmann, dem Telegraphisten Wider, dem Gefreiten der Landwehr Moschberger, dem Telegraphisten der Reserve Baureithel, dem Landwehrmann Eisenmann und dem Telegraphisten der Reserve Satt;  
 von der Feldflieger-Abteilung Nr. 20: dem Unteroffiziermeister Lang, den Unteroffizieren Geisner und Hirt, den Fliegern Ludwig, Handoll und Schindler;  
 vom Divisions-Brücken-Train Nr. 28: dem Wachtmeister Nauert;  
 von der Sanitäts-Kompagnie Nr. 2: dem Sanitäts-Wachmeister Baumann, dem Sanitäts-Unteroffizier Kohlbeder und dem Militär-Krankenwärter Kunzmann;  
 von der Sanitäts-Kompagnie Nr. 3: dem Feldwibel Klettenheimer, dem Wachtmeister Krauter, dem Unteroffiziermeister Kozjak und dem Sanitäts-Feldwibel Weidner.

**Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.**

**Geburten:**  
 14. Oktober: Ida Theresa, Vater Karl Eberle, Fuhrmann. —  
 15. Oktober: Maria Tomi Dora Wilhelmine Melanie, Vater Wilhelm Freiherr von Einstow, Hauptmann und Kompagniechef in Milhabern i. G. —  
 17. Oktober: Hedwig Maria, Vater August Gebhardt, Bureaugehilfe; Otto Josef, Vater Simon Baer, Kaufmann; Karl Heinz Peter, Vater Peter Niedner, Expedient. —  
 18. Oktober: Emil Friedrich Paul, Vater Paul Streubühler, Kellner; Sofie, Vater Wilhelm Wader, Feizer; Gertrud, Vater Gustav Morzold, Briefträger; August Kurt Gerhard, Vater Karl August Nieten, Kaufmann. —  
 19. Oktober: Maria Anna, Vater Gustav Hafner, Zigarrenmacher; Hedwig Maria Friede, Vater Karl Graf, Verwaltungsassistent; Meta Jmgard, Vater Adolf Falschian, Mechaniker. —  
 20. Oktober: Hermann, Vater Christian Grözingler, Schreiner; Helene Luise, Vater August Geiger, Kaufmann.

**Todesfälle:**  
 19. Oktober: Elsa Rosina Wiegele, Schülerin, ledig, alt 21 Jahre; Amelie Bertheau, Witwe des Stabsarztes Georg Bertheau, alt 77 Jahre; Katharina Hemberle, Witwe des Hammerschmiedes Ernst Wilh. Hemberle, alt 66 Jahre. —  
 20. Oktober: Erka Johanna Hegenwald, Buchhalterin, ledig, alt 26 Jahre; Anna Maria Meyer, Witwe des Landwirts Wilhelm Meyer, alt 75 Jahre. —  
 21. Oktober: Luise Rosalie, alt 3 Monate 26 Tage, B. Josef Kund, Lokomotivfeizer; Elise Rüd, Ehefrau des Kanzleirats Ludwig Rüd, alt 71 Jahre; Johann Dengler, Friseur, Ehemann, alt 36 Jahre.

**Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbener.**  
 Donnerstag, 22. Okt., 2 Uhr: Elsa Wiegele, Schülerin, Jollystraße 12. — 3/3 Uhr: Robert Huber, Schlosser, Marienstraße 76. — 3 Uhr: Erka Hegenwald, Buchhalterin, Sofienstraße 47.

**Bücherschau.**

Badischer Geschäftskalender 1915. Der soeben erschienene 38. Jahrgang von Langs Badischer Geschäftskalender für 1915 wird dieses Jahr allerseits besonders willkommen sein und zweifellos viele Käufer finden, denn er hat reichlich dem Kriegszustande Rechnung getragen. Er bringt in erster Linie eine vorzügliche Karte des westlichen und östlichen Kriegsschauplatzes in 7 Farben, nebst Allgemeinübersichtskarte über Europa mit einem Teil von Kleinasien und der Nordküste Afrikas. Daneben wird der wichtige Aufsatz „Familienunterstützung und Beihilfen an Militärpersonen“ größte Beachtung finden. Außer dem übrigen sehr reichhaltigen und wie gewöhnlich sorgfältig redigierten Inhalt sei noch auf die interessantesten Beiträge „Anleitung für die Benutzung des Postspendekontos“, „Lotterie-Einnahme der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie“, „Univerjal-Lohnberechnungstabelle“ hingewiesen. Der Preis ist nur für das Gebotene erstaunlich billig (undurchschossen, mit Einnahme- und Ausgabe-Tabellen Mk. 1.30, durchschossen Mk. 1.50).

**K. F.-C. Phönix (Phönix-Alemannia) E. V.**  
 Am 8. Oktober fand unser lieber Freund und Spieler der 1. Mannschaft  
**Adolf Firnrohr**  
 bei den Kämpfen in Frankreich den Heldentod.  
 Ehre seinem Andenken. 15459  
**Der Vorstand.**

**Statt besonderer Anzeige.**  
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel  
**Jean Dengler**  
 Friseur  
 im Alter von 36 Jahren nach langer Krankheit unerwartet zu sich in die ewige Heimat abzurufen.  
 In tiefer Trauer:  
**Berta Dengler, geb. Maier.**  
 Karlsruhe, 21. Oktober 1914.  
 Trauerhaus: Augartenstrasse 20.  
 Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 3 Uhr statt. B43767

**Statt jeder besonderen Anzeige.**  
 Heute morgen 2 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden meine liebe Frau, unsere treue, gute Mutter und Grossmutter  
**Frau Elise Rüd**  
 geb. Thorwarth.  
 Karlsruhe, 21. Oktober 1914.  
 In tiefer Trauer:  
 Ludwig Rüd, Kanzleirat a. D.  
 Ludwig Rüd, Postdirektor  
 Hauptmann d. L. z. Zt. im Felde  
 Bertha Kienz, geb. Rüd  
 Robert Rüd, Finanzsekretär  
 Oskar Rüd, Gr. Maschineninspektor  
 Oberl. d. Res. Bad. Leib-Gren-Regts. z. Zt. im Felde  
 Michael Kienz, Brauereibesitzer  
 Lilly Rüd, geb. Scherwitz  
 Margarete Rüd, geb. Morgenroth und ein Enkel.  
 Es wird gebeten, von Blumenspenden und Beileids-Besuchen abzusehen.  
 Die Einäscherung findet in aller Stille am 23. Oktober, 1/2 12 Uhr, statt.

**Todes-Anzeige.**  
 Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß uns unser Liebling  
**Liesel**  
 nach kurzer schwerer Krankheit durch den Tod entrisen wurde. Um stille Teilnahme bitten  
 die tieftrauernden Eltern:  
**Josef Rund und Frau.**  
 Karlsruhe, den 21. Oktober 1914. B43795  
 Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 1/3 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. Trauerhaus: Winterstraße No. 20.

Vom 19. Oktober ab, 5 Kilo Pakete per Feldpost zulässig.  
**Winterausrüstung**  
 für den Felddienst!  
 Wasserdichte Militärwesten mit Lederfutter,  
 Wasserdichte Militärwesten mit Pelzfutter, 15244  
 Seiden-Trikot-Unterwäsche in schwerster Qualität,  
 Leibbinden aus Samischleder, Lederpulswärmer mit Pelzfutter, Kamelhaar-Socken, Kamelhaar-Westen, Schlafsäcke, warmgefüt., Regenmäntel, Lederhosen.  
**J. Goldfarb, Kaiserstraße 181**  
 Ecke Herrenstrasse.

**Versteigerung.**  
 Donnerstag, den 22. Oktober d. J., nachmittags 3 Uhr, werden Sophienstraße 136 im Hof, zufolge Auftrags des Herrn Michael Theurer nachstehend genannte Gegenstände gegen Barzahlung öffentlich versteigert:  
 3 Brittschewagen (von je 100 Jtr. Tragkraft), 2 Kastenwagen, 3 vollständige Pferdegeschirre (darunter 2 ganz neue), sowie verschiedene Ketten, wozu Kaufversteher höf. einladet. 15400  
**J. Gromer, Vorsitzender des Ortsgerichts I.**

**Sendet Euren Angehörigen ins Feld**



**Taschenlampen**  
 Mk. 0.60 0.70 0.80 usw.  
**Taschenlampen zum Anhängen**  
 Mk. 1.25 1.80 2.60 usw.  
**Ersatzbatterien**  
 Mk. 0.30 0.40 0.50 0.65  
**Rädchenfeuerzeuge**  
 Mk. 0.20 0.25 0.30 usw.  
**Luntfeuerzeuge** Mk. 0.30,  
 ferner empfehlen wir:  
**Gummiabsätze**  
 f. Dam. v. 0.20 an f. Her. v. 0.30 an  
**Sämtliches Fahrradzubehör**  
 zu den billigsten Preisen.  
 Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.  
**Nordische Stahlgesellschaft, m. b. H., Karlsruhe, Kaiserstr. 31-33.**  
 Gegen Feuchtigkeit und Kälte  
**Feldseidenwesten** aus wasserd. Seide m. Aermel / 18.—  
 Ang. ob schlank, mittel oder stark  
**Feldseidenunterhosen** aus wasserd. Seide m. Rohseidegefütter / 25.—  
**Rohseidenhemden** / 15.—, Halsweite erbelen. 5662a.2.1  
 Versand per Nachn. Bestellung aus d. Felde gegen Voreinsendung.  
**Girkos & van Negen, Crefeld 47.** Lieferanten v. Armeearzten u. Feldlazaretten.

**Liebesgaben**  
 empfehlen wir  
**Feldpostbriefe**  
 etwa 250 Gramm schwer  
 versandfertig mit ver-  
 schiedener Füllung  
 pro Brief 50, 55 und  
 60 Pfg.  
**Extrafine**  
**Schokolade und**  
**Kum-Lebkuchen**  
 infolge der auserwählten  
 Zusammenfügung von  
 wirklichem großem Nährwert  
 2 Stück fortirt, etwa  
 250 Gramm 50 Pfg.  
 versandfertig verpackt.

**Schokoladen**  
 aller Art, erstklassige  
 deutsche Marken.  
**Milch- u. Rahm-Bonbon**  
 eingewickelt, offen oder  
 in Pergamin-Beutel.  
**Honig-Kräuter-Malz-**  
**Süßen-Bonbon.**

**„Soterion“**  
**Zehn-Lee-Bonbon,**  
 geschlich geschüht,  
 vorzügliches Mittel gegen  
 Husten und Heiserkeit  
 in Beutel à 15 Pfg.  
 2c. 2c.  
**Ebersberger & Nees**  
**Zuckerwarenfabrik**  
 Laden: 15297.2.2  
**Kronenstrasse 48.**  
**Theaterplatz,**  
 3. Rang Mitte, gesucht. Nähere  
 Offerten unter Nr. B43787 an die  
 Expedition der „Bad. Presse“.

**Dünger-Versteigerung**  
 Am Sonnabend, den 24. Ok-  
 tober d. J., vormittags 10 Uhr,  
 wird auf dem Kaiserhofe der  
 Erbsch-Kompagnie des Telegraphen-  
 Bataillons Nr. 4 der Tages- und  
 Wagnerdünger aus den Stall-  
 ungen öffentlich gegen Barzahlung  
 veräußert.  
 Erbsch-Kompagnie  
 Telegraphen-Bataillon Nr. 4  
 Karlsruhe. 5664a

**F. Wolff & Sohn's**  
**Kriegspackung.**  
**Feldpostbriefe**  
 (10 Pfg. Porto) enthaltend:  
 1 Stück antisept. Waschseife  
 1 Tube Kaloderma  
 1 Tube Bor-Vaseline  
 1 Tube Odonta Weiß Zahnpaste  
 1 Dose Fuß-Streupulver  
 zu 1.— die versandfertige Packung  
 empfiehlt 15149.2.2

**Luise Wolf Wwe.**  
**4 Karl-Friedrichstraße 4.**

**Für Militär!**  
**650**  
 gestriete Westen  
**500** B43796  
 graue wollene und halbwoollene  
**Strümpfe**  
 auf Lager und sofort lieferbar.  
**Victor Kuchel, Raffatt.**

**Spanische Weine**  
**Weißwein** zu Mk. —.75 pr. Liter  
**Rotwein** —.70  
**Malaga** —.70  
 12000-c. per 1/2 Literl., ohne Glas  
 unter Garantie für naturreine vorzüg-  
 liche Qualitäten offeriert  
**M. Garms, Kreuzstraße 29.**  
 Brennerei Schrempf, Karlsruhe,  
 sucht tüchtige, kautionsfähige  
**Wirtsleute**  
 für kleineres gutgehendes Geschäft  
 auf dem Lande. 15478.3.1  
 Beamtenfamilie, allein, mit  
 gutem Eink., pensionsberechtigt, 5  
 Jt. am Lande, mit schönem Renten-  
 haus (amtl. Wert ca. 100 000 Mk.)  
 in Großstadt, sucht  
**15—20000 Mk.**  
 Es würde sich durch obige Kapital-  
 anlage für ältere Persönlichkeit  
 dauerndes, angenehmes Heim  
 bieten. Gesf. Off. unt. B43788 an  
 die Exped. der „Bad. Presse“ erb.



# Für den Herbstbedarf

empfehle

Kindercape	1.55	1.75	2.40
Kinderjäckchen, imit. Lammfell	85	95	1.10
Kinder-Flauschjäckchen mit buntem Kragen	1.75	1.95	
Kindermäntel, weiß, imit. Lammfell, mit buntem Kragen	1.55	1.75	
Lauröckchen		95	1.25
Häubchen mit hübscher Garnitur	78	95	1.20
Kinder-Hemdosen, Normal			88
Gestrickte Reformhöschen, reine Wolle, schwarz, weiß und normalfarbig	1.35	1.65	
Vigogne-Kinder-Hemdosen, beste Qualität.			
Baby-Artikel			
Astrachan-Wagendecken			

Kinderstrümpfe, Wolle plattiert, schwarz und braun	Paar	42	—	98
Kinderstrümpfe, reine Wolle, schwarz und braun	Paar	85	—	1.75
Kinderstrümpfe, weiß Vigogne, Marke Edelweiß, prima Qualität	Paar	1.10	1.35	1.55
Kindergamaschen, weiß Baumwolle, gestrickt	Paar	1.00	1.15	1.30
Kindergamaschen, reine Wolle, gestrickt	Paar	95	1.05	1.25
Kinderhandschuhe, weiß Wolle, gestrickt	Paar	48	58	68
Kinderhandschuhe, weiß, mercerisiert	Paar	48	60	70
Kinderhandschuhe, farbig Wolle, gestrickt	Paar	48	55	
Kinderfäustlinge, hübsche Farben	Paar	30	35	40
Knabenmützen, weiß und farbig Wolle gewebt u. Flausch		58	75	95
Knaben-Sweater und Sweater-Garnituren	in größter Auswahl.			

## Neu eingetroffen fürs Feld:

15447

- |              |                   |               |                    |
|--------------|-------------------|---------------|--------------------|
| Normalhemden | Socken aller Art  | Leibbinden    | Ohrschützer        |
| Normaljacken | Handschuhe        | Kniewärmer    | Kopfhauben         |
| Normalhosen  | Unterziehwesten   | Brustschützer | Seidene Unterzeuge |
| Futterhosen  | Regenschutzwesten | Pulswärmer    | Halsbinden         |
- in größter Auswahl.

# Paul Burchard, Kaiserstr. 143

### Kaufmännischer Verein Karlsruhe, e. V.

Donnerstag, den 22. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale der „Eintracht“

#### Vortrag

der Frau **Dr. Lilly Braun**, Schriftstellerin, Berlin  
**„Der Krieg und die Frauen“**

Abonnements und Einzelkarten zu den Vorträgen sind in sämtlichen hiesigen Musikalienhandlungen erhältlich; Karten für reservierte Plätze nur in der Hofmusikalienhandlung **Fr. Doert** sowie abends an der Kasse.  
**Der Reinerlös der Abendkasse fließt hälftig dem Roten Kreuz und der Kriegsfürsorge zu.**  
Der Vorstand.  
15469

### Bad. Landesverein vom roten Kreuz.

Im großen Saal der Festhalle  
8 Uhr abends **Samstag, den 24. Oktober 1914**, 8 Uhr abends zum Besten des

### Roten Kreuzes

und der  
**Ostpreußen-Spende**

### Kriegs-Lichtbilder-Vortrag

über Ostpreußen.

Redner: Schriftsteller **W. Foelsch-Rogewi** aus Berlin.  
I. Die alt-historischen Stätten Ostpreußens.  
II. Die landschaftlichen Schönheiten der marjatischen Seen.  
III. Bilder vom Kriegsschauplatz des Generalobersten von Sindenburg.  
Eintrittspreis 50 Pfennig an der Abendkasse. 15383.2.1

Ein großer Transport leichtere u. schwere

## Pferde



sehen ab Freitag billigt zum Verkauf.

**Weil, Karlsruhe, Kriegstr. 36.**  
Telephon 1971 und 1820. 15405.2.2

### Italienisch

erteilt junge Frau aus Italien an junge Mädchen bei mäßig Honorar. Gefl. Off. unt. Nr. 243734 an d. Exped. der „Bad. Presse“ 3.2

Nonferb. ausgebild. Dame erteilt gründlichen Klavier-Unterricht! Täglich zu sprechen von 1-6 Uhr 243151.8.6 Gartenstraße 8, II.

### Ich kaufe

getrag. Kleider, Schuhe, Wäsche etc. Durch groß. Warenbedarf zahle höchste Preise. **K. Billig**, Markgrafenstr. 17.

**4 eiserne Dosen** sind billig zu verkaufen. Zu beschaffigen 15420.2.2 Klausprechstr. 5, 3. Stod.

### Verein ehem. Kaiser-Grenadiere Regiment Nr. 110.

**Samstag, den 24. Okt. 1914**  
**Vereins-Abend**  
im Lokal „Lands-Inn“, Ecke Herrenstraße u. Zirkel. Regimentskamerad. stets willkommen.  
Der Vorstand.

### Karlsruher Turngemeinde. 1846 (e. V.)

Gut Heil!

### Wiederbeginn des Turnbetriebes

am Freitag, den 23. Oktober 1914.  
Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder u. Zöglinge bittet  
15443 **Der Turnrat.**

### Großh. Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, den 22. Oktober.  
4. Abonnements-Vorstellung der **Abt. C** (graue Abonnementsarten).  
**Keine Preise.**

### Neu einstudiert: Der Maskenball.

Oper in 5 Akten von F. M. Riede. Deutsch von Grünbaum. Musik von G. Verdi.  
Musikalische Leitung: **Alfr. Lorenz**. Szenische Leitung: **Peter Dumas**.  
Personen:  
Richard, Graf von Warrwich, Gouverneur von Boion . . . Hans Siewert.  
René Bakter, sein Sekretär, ein Kreole . . . Jan van Gorkom.  
Amelia, seine Gattin . . . B. Lauer-Kottlar.  
Ulrika, Bahrsagerin, eine Schwärze . . . Marg. Bruntsch.  
Oskar, Page . . . Mark Rudb.  
Silvan, Matrose . . . Fris Hande.  
Samuel, Feinde des G. Gageborn Tom. Grafen . . . Hans Keller.  
Ein Richter . . . Josef Gröttinger.  
Ein Diener Ameliens . . . Karl Arras.  
Deputierte, Offiziere, Matrosen, Leute aus dem Volke.  
Samuels und Zoms Anhänger.  
Die Handlung spielt in Boion und dessen Umgebung im 17. Jahrhundert.  
Die Tänze im 5. Akt sind von Paula Allegri-Baby einstudiert.  
Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.  
Kaffe-Eröffnung 1/2 Uhr.

### Für den Felddienst

## Felddienst

- Pulswärmer 15446
- Lederwesten
- Aermelwesten mit Pelzfutter
- Auto-Handschuhe
- Pelzfutter für Militärmäntel
- Pelzmäntel

## Adolf Lindenlaub

Kürschnermeister  
Kaiserstr. 191. Telephon 846.

## Brückenwaagen

für Fuhrwerke und Eisenbahn-Fahrzeuge.  
**Vieh-Waagen, Tabaks-Waagen, Magazin-Waagen** in modernen Laufgewichtskonstruktionen. 12512.12.7  
**Dezimal-Waagen** in all. Größen fertigt nur in bester Ausführung  
**Herm. Brand, Waagenfabrik, Karlsruhe, Baumeisterstraße 32.**  
Umbau älterer Waagen in moderne Konstruktionen; garantiert einjährige Instandsetzung von Waagen aller Systeme! Derbeführung amtlicher Abwägungen. — Tüchtige Monteurs sende nach allen Orten. — Feinste Referenzen. — Prospekte auf Verlangen.

### Heirat.

Suche für Witwe ohne Kinder, mit großem Vermögen, kath., kath. Partei, am liebsten höheren Beamten oder Fabrikant.  
243750  
**M. Kübler**, Bureau für Ehevermittlung, Herrenstraße 16, 2 Treppen.

### Hohe Preise

für getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe, Stiefel u. f. w. zahlst um bittet um Offerten 11263\*  
**Weintraub, Kronenstr. 52.**

Sattler, Schneider, Schuhmacher und Schmiede werden als Freiwillige noch angenommen.  
**Erstas-Abteilung des 3. Bismarck-Feldartillerie-Regiments Nr. 50.** 15435.2.2

Die Erd-, Maurer- und Beton-, Steinhauer (badisches rot und grünlichgelbes Material), Zimmer-, Bedner, Verputz-, Glaser-, Schreiner-, Schlosser- u. Anstreicher-, u. Pfisterarbeiten, Träger- u. Ziegel-lieferung, Bodenbeläge, Ableitung der Tag- u. Brauchwasser, Wasser-zuleitung und Rissreinrichtung zu einem Aufenthalts-Depot- u. Betriebsgebäude nördlich des Fernheizwerkes im Beronenbahnhof Karlsruhe öffentlich zu vergeben. Pläne, Bedingungen bei Gr. Gode-bauhandwerkerei 1, Eisenbahnstr. 2, Zimmer Nr. 32. Dort Abgabe der Angebotsordrude. Kein Verbands-nach auswärts. Verschlüsselt, vollst-freie und mit entsprechender Auf-schrift versehen Angebote spätestens bis Samstag, den 24. Oktober, vor-mittags 10 Uhr, bei unterfertigter Stelle einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage. 15287.2.2  
Karlsruhe, 10. Oktober 1914.  
Gr. Bahnbauinspektion I.

### Röln (Rhein). Fränkischer Hof.

32/36 Komödienstraße 32/36. Altbekanntes, bestempfohlenes Hotel  
Logis, Frühstück von 3 A an. Bist. — Wein- und Bier-Restaurant. — 3643\* Witwe Lucas Brems.

### Ich kaufe

fortwährend getragene Herrenkleider, Wandseine, Gebisse, Stiefel, Uhren, Gold, Silber u. Brillanten, Militär-Uniformen, gebrauchte Betten, ganze Haus-haltungen, sowie einzelne Möbel-stücke und zahle hierfür, weil das größte Geschäft mehr wie jede Konturrenz. Gefl. Off. erbittet Erbes größtes An- u. Verkaufsgeschäft, vorn. Levy  
Tel. 2015. Markgrafenstr. 22.

## Pelze

staunend billig. 14871\*

### Nur Zirkel 32, 1 Treppe hoch.

Schöne Buchstaben, illustriert u. farb. feinste Sorten, dunkel, gelb, weiß, rosa, sowie Schlingarten verschied. 10 St. 2.20 A, 25 St. 5 A, 100 St. 18 A. G. Großwe., Darmstadt, Biedingerstr. 43. 243751.8.1